Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 17. September, 1947 | Nummer 37

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Erntedank.

Danket dem Schöpfer und preist den Erhalter
Dessen Barmherzigkeit immer noch neu!
Rühret die Harfe und spielet den Psalter;
Schmecket und sehet wie freundlich er sei;
Ziert die Altäre, bringt ihm zur Ehre
Liebliche Opfer des Lebens herbei!

Jahrelang hat er sein Antlitz verborgen;
Aber nicht ewiglich hält er den Zorn.
Trocknet noch Tränen und stillet noch Sorgen,
Schüttet noch Segen aus goldenem Horn;
Läßt uns die Saaten reichlich geraten,
Füllt uns die Fluren mit Wein und mit Korn.

Laß uns genießen mit Loben und Danken,
Was uns dein mildes Erbarmen geschenkt,
Laß uns im Glauben und Hoffen nicht wanken,
Weil du doch alles zum Besten gelenkt!
Lehr uns der Liebe göttliche Triebe
Welche barmherzig des Bruders gedenkt!

Gerok.

Mission.

Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Matth. 16, 26.

Das ist das große Entweder-Oder, vor welches wir Menschen gestellt sind: die Seele oder die Welt! Eine Seele mehr wert als die ganze Welt, das ist die Rechnung Jesu. Zunächst unsere Seele. So wertvoll wird sie geachtet, und wir sollten sie geringer einschätzen? So etwa, daß wir es leicht nehmen, wenn sie Schaden leidet? So, daß wir gerne „ein Stück Welt" gewinnen möchten, auch wenn darüber die Seele krank wird? Mahnend klingt es in unser Leben hinein: Die Seele ist mehr wert als die Welt. Aber das gilt auch von den Seelen der andern. Auch die Seele eines Papua-Negers, auch die Seele eines Tagediebs oder eines Trinkers ist mehr wert als die Welt. Das ist ein dringlicher und heiliger Aufruf an diejenigen unter uns, deren Seelen von dem größten Schaden geheilt ist durch Christus und sein Blut, nun den Zeugen- und Missionsdienst ganz ernst zu nehmen und ihn auszurichten mit großer Freudigkeit. Und hätte ich in einem langen Leben nur einer einzigen Seele Führer sein dürfen zum Heil, mir wäre mehr damit geschenkt worden als die ganze Welt!

M. C. C. Arbeiter in Deutschland.

Aus einem Brief von C. F. Klassen: Siegfried Janzen und ich vor der Kienlesberg Kaserne in Ulm, Württemberg, wo wir kurze Zeit unser Lager hatten mit 520 Mennoniten, das wir dann aber nach Backnang, Württemberg, 20 Meilen nördlich von Stuttgart verlegten. Siegfried ist der Sohn von Prediger Jakob K. Janzen, Beamsville, Ont., früher Hausvater von Bethania. Siegfrieds Frau ist Marg. Wiebe, Beamsville. Ihr Vater starb nicht lange zurück. Siegfried verwaltet nicht nur unser Lager in Gronau, sondern tut auch sonst eine große Arbeit unter den Flüchtlingen.

— C. F. Klassen ist am 12. d. M. in Frankfurt am Main in einem ernsten Autounglück gewesen, ist aber mit leichter Verletzung davongekommen und wollte am 14. nach Amsterdam reisen.

Brüder in Not!

Liebe, liebe Eltern und Geschwister alle!

Einen Gruß der Liebe aus dem weiten Sibirien! Nach langem Sehnen, Suchen und Fragen endlich eine Spur von Euch gefunden. Wünsche Euch die schönste Gesundheit und ein gutes Wohlergehen. Wir sind, Gott sei Dank, schön gesund, nämlich die Erika und ich. Sind so ganz allein geblieben. Uns hat das Schicksal hart getroffen. Schon den 23. Januar 1945 wurde mein lieber Peter und Erikas Papa von uns genommen und erschossen. Es half kein Bitten und Flehen. — Er hat alles überstanden, er ruht jetzt in Jesu Schoß. Wie dankbar bin ich dem lieben Gott, daß ich mit Peter die letzten Tage durfte zusammen sein. Jetzt weiß ich doch, daß er selig heimgegangen ist. Doch die Wunde ist groß. Waren damals ungefähr 25 Kilometer von Schneidermühle gefahren, doch der Weg war immer zu, so daß wir nicht mehr weiterkamen. Dort fielen wir in dieser Hände und mußten zurück zu unserem Gut. Da waren wir unter den Polen, die haben Rache geübt an die Deutschen. Sie mußten unter Flinte und Peitsche arbeiten. Viele haben sehr Schläge bekommen, doch ich bin bewahrt worden. Wassersuppe und 200 Gram Brot täglich war unsere Speise. Die Frauen im polnischen Lager haben oft gesagt, wenn dich deine Eltern selbst begegneten, sie würden dich nicht erkennen, so mager und alt war ich geworden. Doch der liebe Gott hat meine Gebete erhört.

Als wir nach dem Norden fuhren, habe ich so gebeten, der liebe Heiland möchte mich an so eine Arbeit stellen, daß die Erika und ich das Sattessen haben könnten. Wir fuhren den 23. Okt. 1945 in Thorn los und den 6. Dezember kamen wir hier auf diesem Sowchos an. Gleich als wir herkamen mußten wir Kartoffeln im Keller aussammeln. Den 3. Februar 1946 wurde ich als Melker angestellt; im vorigen Jahr habe ich 19 Kühe gemolken, jetzt melke ich 18 Kühe, und einen großen Bullen muß ich besorgen. Für April Monat bekam ich 21½ Liter Milch Prämie. Erika bekommt täglich ¼ Liter. Kartoffeln habe ich im vorigen Herbst so 27 Säcke geerntet. Zum Essen haben wir uns in diesem Jahr keine Kartoffeln gekauft. Zum Setzen habe ich 10 Eimer für 200 Rubel gekauft. Habe dieses Jahr 18 Faden besetzt. Gestern die letzten Kartoffeln gesetzt. Die Erbsen gehen schon auf, so daß Ihr, liebe Eltern um uns nicht besorgt zu sein braucht. Sind bis dahin gesund und auch satt gewesen. Letzteres sind schon viele nicht mehr. Viele, viele sind schon gestorben. Tante Agathe (Frau Wilhelm Bärg, Lindenau) geht es sehr schlecht. Justa, ihre Tochter, kann schon nicht mehr arbeiten. Anna, ebenfalls ihre Tochter, ist auch schon sehr schwach, aber arbeitet noch. Sie in Wologadskaja Obl. Habt ihr mit Amerika Verbindung? Dann schreibt doch Onkel Abram Wiens, er möchte sich ihrer doch annehmen. Für viele wird die Hilfe zu spät sein. Liebe Mama, Tante Greta Mantler ist im Februar dieses Jahres dort bei Tante Agathe gestorben. Tante Greta wurde in Polen von ihrer Tochter Justa getrennt, mußte auch bei Polen dienen, hat auch sehr Schläge bekommen. So haben sie sich auch nicht mehr getroffen, auf dem Sterbebette war keiner von den Kindern bei ihr. Justa mit Kindern, auch Peter Mantler ist seine Frau sind in Tomskaja Obl. Peter Mantler ist in Molotowskaja Obl., arbeitet in dem Schacht. Jakob Ballau seine 4 Kinder sind in Tomskaja im Waisenheim abgegeben. 2 sind gestorben. Agathe, seine Frau, geb. Neufeld, Kuruschan, wurde in Polen erschossen. Die Polen brauchten nur gesunde Arbeiter, Krüppel und Kranke wurden zur Seite geschafft. Liese Hildebrand, Tschengrau, lebt auch. Erhielt von Agathe Bärg, Wilh. Bärgs Tochter, eine Karte. Auch Just Goohen, Peter Goohens Tochter, hat mir schon geschrieben. Margarete Bärg, Peter Bärgs Tochter, lebt auch. Wißt ihr was von ihrem Mann, David Görzen? Liebe Tina, ich kann Isaak immer noch nicht finden. Habe schon so viel geschrieben. Onkel Bernhard Heidebrecht schrieb mir, daß er mit einem Warkentin und 2 Ennsen Jungen zusammen gewesen sei, doch mit ihnen auseinander gekommen sei. Unsere liebe Lena und Lucie sind in Archangelsk. Die kleine Nelly hat Lena dort im Wald schon begraben. Lena arbeitet im Krankenhaus. Bin so sehr froh, daß Lena nicht im Walde schaffen muß. Es ist eine gute Lena, schreibt mir so glückliche Briefe.

Ist Kornusch, Gerhard und Hans bei Euch? Schwiegermama, Frau Jakob Reimer, schrieb mir, daß Kornusch vorigen Jahr im Mai in Berlin gewesen sei. Mama selbst mit Schura und Kornusch wohnen in Molotowskaja Obl.

Was macht Ihr alle? Mama und Papa gesund? Schont Eure Gesundheit, liebe Eltern, bis wir uns wiedersehen! Frenchen, Jascha, Miche und Sara gehen wohl fleißig zur Schule und die ganz Kleinen sind alle gesund? Ihr geht doch wohl wieder zur Versammlung und Du, lieber Schwager, singst wieder mit dem Chor? Nimmst mich auch auf? Will die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Euch Lieben auch gar nicht aufgeben. Seid Gott befohlen! Viele Grüße und Küße senden Euch Eure tiefbetrübten Kinder,

Erika und Justa.

(Eingesandt von Cornelius Warkentin, Göddingen 34, (20a) über Dahlenburg, Kr. Lüneburg, Br. Zone, Germany.)

Die Anschrift meiner Tochter:
Новосибирская овл.,
Гор. Болотное,
Совхоз Н. 7.,
Реймер Юстина Корн.

Wo sind die 70?

welche vor vielen Jahren durch Galizien, Polen, geflüchtet sind? Sie hatten auf dem Gute des Mennoniten Heinrich Kintzi freundliche Aufnahme gefunden und wochenlang Gastfreundschaft genießen dürfen. Wie man mir berichtet, alles auf seine Kosten. Heinrich Kintzi lebt nicht mehr, aber seine Witwe, und sein Sohn Heinrich sind als Flüchtlinge in Deutschland, auch ihr altes Mütterchen.

Wird sich jemand von den 70 finden, denen, die jetzt in Not sind, die helfende Bruderhand zu reichen?

„Schicke dein Brot über das Wasser und du wirst es wiederfinden."

Wieviel Freude würden dort die Care-Pakete bringen, wenn sie aus Liebe und Dankbarkeit gespendet würden.

Mein Gebet ist, daß der Herr Jesus selbst denen, welche mit diesem Aufruf gemeint sind, den Finger auf das Herz legen möchte und sagen: „Du bist einer von denen."

Des Herrn Segen möge auch diese Zeilen begleiten!

Alle hiermit gemeinten Unbekannten herzlich grüßend,

B. Wieler,
Box 57, Kingsville, Ont.

Adresse der Frau des Heinrich Kintzi: Hedwig Kintzi, Veerßen 61, Kr. Uelzen, Br. Zone, Germany, c/o Dipl. Ing. Hilde Laise.

Gronau, Deutschland.

Wer kann mir Auskunft geben über meine Verwandten oder Freunde in den Vereinigten Staaten oder Kanada. Ich bin Katharina Wall, geb. Herrfort, Gnadenfeld, Südrußland. Möchte gerne hören von Witwe Heinrich Rehman und ihren Geschwistern, Hillsboro, Kansas. Ihre Eltern waren Johann Voth. Tante Voth war meines Vaters Schwester, Karolina Herrfort. Dann waren da Heinrich Penners — Tante Susanna Herrfort und Bernhard Schmidts, Tante Maria Herrfort. Mein Vater war Jakob Herrfort, Gnadenfeld.

In Kanada sind Verwandte und Bekannte meines ersten Mannes Heinrich Voth, Klippenfeld. Sein Sohn Heinrich und

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Nachrichten:

— Kanadas 1947 Ernte wird jetzt auf 352,200,000 Bushel eingeschätzt. Das ergibt einen Durchschnittsertrag von 14.7 Bushel vom Acre, gegen 17.5 Bushel Durchschnittsertrag im vorigen Jahr.

Die Haferernte beträgt 288,-200,000 Bushel, während die von 1946 — 400,100,000 war.

Gerste gibt es 151,200,000 Bushel — gegen 160,000,000 in 1946.

Manitoba erzeugte 44 Millionen Bushel Weizen, Saskatchewan 180 Millionen und Alberta 105 Millionen, der Rest kam aus den andern Provinzen.

— Während USA. eine Rekordernte Weizen hat, ist dort die Maisernte Korn) auf 2,437 Millionen Bushel eingeschätzt, gegen 3,288 Millionen Bushel in 1947.

— Vom 31. August schreiben Geschwister C. A. DeFehr aus Paraguay, daß sie wahrscheinlich um den 10. September auf einen Monat nach Col. Fernheim fahren werden; von dort zur Ansiedlung „Volendam" bei Friesland; dann nach Argentinien und schließlich auch nach Kanada. Der Reiseplan und Datum für die Heimreise sind aber noch nicht bestimmt festgelegt.

— Am 9. September passierten folgende Immigranten, die per Luft von Paraguay gekommen waren, Winnipeg: Frau Helena Pauls, 47, fuhr zu ihrem Bruder Gerh. Lettkeman, 1463 Ellis St., Kelowna, B. C.; Frau Neufeld, Susanna, 45, mit Töchtern Lise, 18, und Hilda, 12, — zum Bruder Abram Thießen, R. R. 2, Old Flagway, Abbotsford, B.C.; Wiens, Gerhard, 26, und Frau Anna, 26, — zur Tante, Frau Abr. Bartsch, Box 46, 279 Knight Rd., Sardis, B. C.

Alles gewesene Passagiere der „Volendam", für die Verwandte in Kanada die Einreiseerlaubnis ausgewirkt hatten. Sie waren von Asuncion, Paraguay, am 3. September losgeflogen und kamen am 6. in New York an. Die Reise war durch das M. C. C. aufs beste arrangiert. Die beträchtlichen Reiseunkosten waren von den Verwandten hier bezahlt.

— C. A. DeFehr schreibt, daß noch folgende Immigranten auf der Reise von Paraguay nach Kanada sind: Frau Jutta Brühler und Sohn Gustav und Frl. Else Fast — zu ihren Verwandte H. F. Bannmann, Yarrow, B. C.

Die Fahrkarte von Asuncion bis New York ist etwas über $500.00 im Flugzeug. Per Schiff ist es ungefähr $40.00 billiger, dauert aber anstatt 4 Tagen — 8 Wochen.

— Br. C. J. Rempel sollte am 10. September von Asuncion abfliegen nachhause, und dürfte jetzt schon in Kitchener, Ont., sein.

— Die Adresse der neuen Ansiedlung in Paraguay ist: Porto Mbopicua, Col. Volendam, Post Rosario, Paraguay. (Dorf- und Personenname natürlich auch). Geschwister C. A. DeFehr senden Grüße.

— Br. G. Warkentin, von dem M. C. C. Office in Asuncion, Paraguay, berichtet, daß alle bestellten Abonnemente für „Rundschau" ...

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich,
„Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" $2.50; zusammen $3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Wir stehen nicht mehr allein —

wir Mennoniten in Brasilien.

Seit einiger Zeit stehen wir mitten drinnen im Strom des Lebens, der durch unsere mennonitische Gemeinschaft Nordamerikas und auch der andern Länder, wo noch Mennoniten sind, fließt. Das ist nicht immer so gewesen. Wir Mennoniten in Brasilien haben lange Jahre nur lockere Verbindung mit den Gemeinden da oben gehabt. Das hatte seinen Grund zum Teil in der Tatsache, daß wir bei der Ansiedlung und auch später mehr von Europa aus betreut wurden. Anders stand es mit den Mennoniten Paraguays, die von vorneherein über das M. C. C., und damit auch durch die Mennoniten Nordamerikas, dorthin ausgerichtet waren.

Wir hier hatten durch die Blätter, besonders aus Kanada, auch wohl Kenntnis von dem, was im Norden vorging, dort aber wußte man eigentlich sehr wenig von uns. Wohl versuchte ich, von hier aus mit unsern Mitteilungsblatt „Die Brücke" in den Jahren 1932—37 die Fäden überall hin zu ziehen, wo Menschen unseres Bekenntnisses wohnen. Dann aber durften wir in unserm Lande nicht mehr Literatur in fremder Sprache herausgeben. Unsere Stimme wurde von da an noch weniger gehört als vorher. Es kam der unglückselige Krieg, der für Jahre uns fast isolierte. Ja, hier im Lande selbst vereinsamten wir, wurden uns fremd. Es ist in Nordamerika nicht bekannt, daß wir über ein Jahr lang in unserm Lande, wenigstens hier auf unserer Ansiedlung bei Curitiba, nicht einen einzigen Gottesdienst gehabt haben. Dieser sollte in der Landessprache sein, welche uns Neulingen aber noch zu fremd war. Ein jeder war nun mehr auf sich gestellt. Allmählich rückten wir wieder einander näher, ganz langsam. Wir begannen Schule und Gottesdienst in der Landessprache. Mit der Zeit konnten wir zu der Landessprache unsere platte Mundart dazugebrauchen. Und jetzt haben wir all unsere Veranstaltungen wieder sehr ähnlich, wie wir sie in der alten Heimat hatten.

Aber dann kam, bald nach dem Kriege, auch eine lebendige Fühlungnahme mit den Mennoniten Nordamerikas. Eigentlich ging die Initiative mehr vom Norden aus. Und heute, gut zwei Jahre nach Beendigung des Krieges, stehen wir hier wirklich nicht mehr auf „verlorenem Posten". Es ist ein recht reger Verkehr vom Norden nach dem Süden. Einen starken Anstoß dazu gab der Besuch vom Sekretär des M. C. C., Bruder Orie Miller, zusammen mit dem Vertreter des M. C. C. in Asuncion, Br. Gerh. Warkentin, vor einem Jahr. Die Besprechungen von damals haben dazu geführt, daß jetzt zwei Ehepaare aus USA. auf unsern Siedlungen Brasiliens mit am Werk stehen. Daß wir seitdem den Besuch der Brüder B. B. Janz, P. C. Hiebert und J. J. Plenert, später den von Korn. Rempel aus Kitchener und zuletzt den der Geschwister Peter und Frieda Dyck auf ihrer Heimfahrt von Buenos Aires, bezw. Paraguay, hatten. Während Br. B. B. Janz als Vertreter der Konferenz der Brüdergemeinde in erster Linie zu geistlicher Arbeit, die Brüder P. C. Hiebert und J. Plenert sowie Br. Rempel zu Verhandlungen mit Regierungsstellen in Argentinien und Brasilien wegen Herüberbringung von Flüchtlingen aus Europa in diese Länder hergekommen waren, hatten wir zuletzt die besondere Freude, durch Geschwister Dyck mit der großen Flüchtlingsgemeinde in Europa und Paraguay in Verbindung zu kommen. Und da fast jeder von uns unter den Flüchtlingen teure Verwandte oder zumindest gute Freunde hat, sind Geschw. Dyck mit großer Spannung erwartet und dann auch bei ihrem mündlichen und auch beim Bilderbericht (Film) angehört worden. Wenn Br. Dyck 3 Stunden lang von der Arbeit, von der Not unserer Brüder in Europa, von ihren mancherlei Problemen, von der Fahrt Berlin-Bremerhafen und weiter mit der „Volendam" nach Buenos Aires, von dem Zeltleben in Buenos Aires, von dem Anfang in Paraguay und von vielem andern berichtet hatte, sagten wir alle: Schade, daß er nicht noch länger gesprochen hat! Da merkten wir, wie sehr verflochten wir sind mit dem Leben und Leiden, mit dem Hoffen und Harren unserer lieben Heimatlosen. Was uns durch diesen Besuch aber noch ganz besonders eingeprägt worden ist: „Die Liebe ist doch eine Macht." Geschw. Peter Dyck und die andern M.C.C.-Arbeiter hatten den großen Strom der Liebe weiterzuleiten, der sich von den Mennonitengemeinden Nordamerikas zu allen Notleidenden ergießt. Und sie selbst standen mit solch liebewarmen Herzen in der Arbeit, daß selbst wir, die wir hier so weit weg von all dem Geschehen stehen, von der Glut dieser Liebe erfaßt worden sind, hoffentlich nachhaltig erfaßt worden sind. Wir sind jetzt „im Bilde". Wir wissen von dem ungeheuer, unaussprechlich Leidvollen, durch das unsere heimatlosen Flüchtlinge hindurchmüssen. Wir wissen aber auch von der großen Kraft der Liebe in unserer Gemeinschaft, die Wege bahnt, wo scheinbar alles versperrt war. Unser Glaube ist dadurch gestärkt, unsere Liebe geweckt, unsere Hoffnung lebendig geworden. Unser Gott kann alles, alles wieder gutmachen.

So stehen wir nun nicht mehr allein. Wir sind mit hineingezogen in den großen Lebenszusammenhang unserer Gemeinschaft und darüber hinaus der ganzen Christenheit. Wir sind dankbar für die Besuche aus Nordamerika. Das heißt, wir sind zuweilen auch mißtrauisch gewesen, wenn wir das Empfinden hatten, daß irgendwie uns etwas Wesensfremdes aufgedrängt werden sollte, daß man sich in unsere innern Angelegenheiten hineinmischen, daß man uns so ohne weiteres zu Amerikanern machen wollte. Dann konnten wir uns auch wohl einmal "reserviert„ halten. Denn im großen und ganzen sind wir Menschen aus dem europäischen Kulturkreis und glauben, eine gewisse Berechtigung zu haben, das, was wir von dort an innern Gütern mitgebracht haben, nicht so ohne weiteres gegen Andersartiges zu tauschen. — Aber, wie dem auch sei, die Besucher aus Nordamerika, welche in diesem Jahr hier waren, müssen es gemerkt haben, daß wir sie vorbehaltlos unter uns aufnahmen, daß wir jede Aufmunterung und Anregung mit Dank angenommen, daß wir von nun an ganz anders als bisher mit dem großen Gemeinschaftswerk verbunden sein möchten.

Es ist nun einmal so, daß unsere Vereinsamung hier im südlichen Land auch große Gefahren mit sich bringt. Denn so wie jeder Christ es nötig hat, sich, sein Denken, Glauben und Tun an andern Christen zu kontrollieren und nötigenfalls zu korrigieren, so hat auch eine einzelne Gemeinde, auch jede Kirche zu tun. Wir werden sonst Einspänner, Sonderlinge, Steckenpferdereiter. Wir brauchen Anstoß, Anregung, Belehrung, Belebung durch den lebendigen Verkehr mit andern. Darum sind wir auch so dankbar für den lebendigen Kontakt mit dem Norden. Aber auch für den mit Paraguay. Vor zwei Jahren besuchten uns zum ersten Male Vertreter der Gemeinden Paraguays, die Brüder G. Giesbrecht und Jakob Isaak. In diesem Jahr fuhren die Brüder, Aeltester Johannes Janzen, Prediger David Koop und Johann Klassen, von hier nach dort, um die Beziehungen noch mehr zu vertiefen. So hoffen wir auch weiterhin, den Verkehr aufrecht halten zu können.

Ja, wir stehen nicht mehr allein hier in Brasilien. Nun haben unsere Gemeinden auch dadurch Aufmunterung erfahren, daß sie Anschluß an die Konferenzen Nordamerikas erhalten. Die Menn. Br. Gemeinde schon vor einiger Zeit, während die „Mennonitengemeinde" (auch genannt M. K. Gemeinde) voraussichtlich in diesem Monat auf der großen Versammlung in Berne, Indiana, Aufnahme finden wird. Auf dieser Konferenz sollte eigentlich der leitende Prediger unserer Gemeinde, Br. D. Koop, auf besondere Einladung von dort zugegen sein. Leider ist er daran durch Paßschwierigkeiten verhindert. Es ist aber möglich, daß Br. David Nikkel aus Witmarsum als Vertreter von dort und dann auch von uns hier, in Berne zugegen sein wird.

Aber auch hier unter uns versuchen wir, gegen die Vereinsamung anzukämpfen. Wir haben z. B., im Laufe eines Jahres, beide Gemeinden zusammen, bei Curitiba zwei ansehnliche Kirchengebäude erbaut. All unsere Gottesdienste haben wir gemeinsam. — Nein, wir stehen nicht allein. Wir haben Gemeinschaft unter uns hier, wir haben lebendige Verbindung mit Euch. Wir wollen auch nicht mehr vereinsamt stehen. So grüßen wir die Gemeinden, Konferenzen in Nordamerika. Das alles geschehe „im Namen Christi".

Peter Klassen.

Unter dem Schatten Seiner Flügel.

Von Rev. Wm. Peters.

„...daß du Zuflucht nehmest unter seinen Flügeln." Miniatur-Bibel.

Vorbemerkung: Vormals verhandelte ich das Thema „Entscheidungen" aus Ruth Kapitel 1 und diesmal kommt Ruth Kapitel 2ff in Betracht laut obigem Thema.

Das zweite Kapitel zeigt uns nun eine neue Seite in der Erfahrung der bekehrten Seele Ruths. Was auch kommen mag, innerlich ist sie eine Gottesverlobte, eine an Gott hingegebene Seele.

Es ist von Interesse, zu wissen was Ruth empfängt. Aufgegeben hat sie alles und hing Naemi an. (Kap. 1, 14b). Was wird ihr dafür? Vor allen Dingen hat Ruth Zuflucht gesucht unter Gottes Flügeln. **Was findet sie dort?**

In Bethlehem angekommen, müssen Naemi und Ruth mit einem Witwenstübchen vorliebnehmen unter drückender Armut. Das ganze Kapitel zeugt davon. Wird jetzt Ruths Glaube versagen? Wird sie entmutigt, enttäuscht? Es hätte so sein können, aber bei Ruth war es nicht so. Sie kann das ertragen. Ihr Glaube und ihre Treue offenbaren sich erst im rechten Licht. Aber ist es denn wirklich so, daß man solche Dinge findet auf dem Wege des Lebens? Ist es denn nicht alle Tage Sonnenschein? Nein, der Herr führt seine Kinder so. Er will keine Menschen, die begeistert sind, sondern, die ihm vertrauen. Gewiß, Ruth hätte verzagen können, aber sie verzagt nicht.

Wie ganz anders sind viele der sogenannten Bekehrten in unsern Tagen. Sie bekehren sich, aber sie bewähren sich nicht. Sobald der Himmel sich verdunkelt, gehen sie davon. In der Stunde der Anfechtung fallen sie ab. Jede Enttäuschung ist für sie Grund genug, um dem Herrn den Abschied zu geben. Und wie Israel in der Wüste sich wieder zurücksehnt nach den Fleischtöpfen Aegyptens, so sehnen sich solche „Bekehrte" zurück zur Welt. Es sind nur „Sonnenschein-Christen".

Ruth ist aus anderem Holz geschnitzt. Gerade Schwierigkeiten machen sie fest. Ihr ging es wie dem Baum, der auf einsamer Höhe steht. Der Sturm drückt die Wurzeln nur tiefer in die Erde. Ruth bleibt bei Gott. Ja, je stärker die Not kommt, desto mehr hält ihr Glaube stand. Ihr Glaube wuchs.

Lieber Leser, Du und ich, wie bewahren wir uns in den Glaubensproben unseres Lebens? Kommt der Herr dabei auch bei uns zu seinem Rechte? Haben wir mit bitterer Armut belastete Witwen- und Krankenstübchen besucht und **mittragen** geholfen? Falls, dann haben wir Jak. 1, 27 erfüllt. Und so einen Gottesdienst wird der Herr belohnen, denn: „Was ihr getan habt, einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, (Schwestern), das habt ihr mir getan." Matth. 25, 40.

Es war Morgen. Soeben steigt die Sonne über dem Gebirge Juda empor. Der Tau perlt im Grase. Die Vöglein singen und alles atmet Frieden. Da tritt aus ihrem Stübchen Ruth, die Moabitin. Was will sie? Hinaus aufs Feld, um Aehren zu lesen, denn es war um die Zeit der Gerstenernte.

Was mag wohl alles im Herzen dieser fremden Tochter vorgegangen sein, ehe sie es wagte, hinauszugehen. Nun aber: „Laß mich aufs Feld gehen", Vers 2, so bat sie. „Gehe hin, meine Tochter", war die Antwort. So ging sie...Aber wohin soll sie sich wenden? Wer wird der Moabitin erlauben, Aehren zu lesen? Wie mag Ruths Auge nach oben geeilt sein! Ein inbrünstiges Flehen um rechte Leitung steigt himmelan. Und sie wird recht geleitet. Die Erhörung kommt, d. h. folgt ihr auf dem Fuße nach. „Es begab sich aber", V. 3, daß die treue Hirtenhand sie führte auf das Feld Boas, dessen Feld reichlich getragen hatte.

Ja, rechte Leitung! Wie wichtig ist diese Sache! Ruth findet Leitung beim Gott Israels. Es begab sich eben — ist das Zufall? Nein! Kinder Gottes sind dem Zufall entnommen. Sie werden geleitet. Ruth wird geführt und erlebt den 23. Psalm. Ist das nicht köstlich? „Ach", möchtest du doch sagen, „könnte ich dieses auch erfahren und erleben!" Das kannst du unter Voraussetzung dreier Dinge, die unbedingt nötig sind:

1. a. Zunächst die rechte Stellung zu dem Herrn einnehmen. Soll der Herr leiten und führen, dann muß man ihm die Leitung und Führung abgetreten haben. Bewußt muß das Herz sich ihm ergeben u. ausgeliefert haben. Die Seele muß sprechen können, wie Paulus vor Damaskus: „Was willst du, Herr, das ich tun soll?" Ist der Herr nicht König, wie soll er dann leiten. „Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter." Ich darf sie nur anerkennen, dann ist mir Jesus alles: Wunderbar, Rat, Kraftheld, Ewigvater, Friedefürst. Ruth nahm diese Stellung ein. Sie hatte sich zum Herrn bekehrt. Jetzt soll ihr Herr sie auch führen. Und der Herr führte sie! Ist das auch unsere selige Erfahrung?

b. Ein Zweites ist ebenso wichtig: Das ist die rechte Stellung zu Menschen. Wie zart das Verhältnis zwischen Naemi und Ruth war, ersehen wir aus allem. Kein Mißton klang aus dieser Hütte! Wieviel hängt doch davon ab, wie wir zu unserem Nebenmenschen stehen! Der Heilige Geist kann sein Werk nicht tun, wenn ungeordete Dinge zwischen mir und andern liegen. Darum, willst du Leitung vom Herrn, dann sei auch mit Menschen in Ordnung und laß dir von ihnen sagen.

2. Ob wir uns in richtiger Stellung zu uns selber befinden? Wer recht geleitet werden will, muß sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und Ihm folgen. Und als die Leitung Gottes hinab ging, da schreckte Ruth nicht zurück. Sie sagte nicht: „Herr, alles, nur nicht das Aehrenlesen; die Arbeit der Allerärmsten kann und will ich nicht tun." Denke Dir, sie hätte so gesagt — wäre sie dann in den Brautstand mit Boas erhoben worden? Hinab geht unser Weg, immer mehr in die Tiefe, in die Niedrigkeit, immer mehr gelöst von allem, was uns hoch und groß und stolz macht. Es ist auch unseres Bräutigams beständiger Erziehungsweg, uns hinunterzuführen von allen stolzen Bergen. Jener Liederdichter bittet darum so herrlich: „O, stürz' von jeder Höhe mich, darauf ich mich gestellt, laß mich nur selbst gestorben sein und tot für Sünd' und Welt." —

Unter dem Schatten seiner Flügel, ja, da war mancherlei. Eine Hütte der Armut, aber auch rechte Leitung. Leitet aber der Herr, dann ist jede Stätte ein Bethel und jedes Plätzchen eine Stätte seiner Herrlichkeit. Aber noch mehr erlebt Ruth unter dem Schatten seiner Flügel!

3. Weisung für ihr Tun.

a. Boas, der reiche Bethlehemiter sah die fremde Tochter auf seinem Arbeitsfelde. Bald hat er es erfahren, daß es die Ruth, die Moabitin ist. Zwei edle Charakterzüge berichtet ihm der Aufseher: ihre große Demut und ihren großen Fleiß. Boas fand Wohlgefallen an Ruth, trat an sie heran und gab ihr freundliche Weisung: „Hörst du wohl, meine Tochter, du sollst auf diesem Acker bleiben, um aufzulesen", Boas wünscht, daß Ruth bei ihm bleibe. Er hat genug für sie, der sie seine Tochter nennt.

Was will uns das sagen? Bleibe du, gerettetes Gotteskind, unter dem Schatten seiner Flügel, bleibe auf dem Acker seines Worts. Durchs Wort wurde das neue Leben geweckt, durchs Wort wird es erhalten. Der Acker seines Wortes ist groß und reich. Hier lies auf! Hier sammle Gnadengüter deines Gottes! Wer Aehren lesen will, muß sich bücken, je tiefer, je reicher. Beugen wir Knie und Herz, und wir finden die reichen Schätze seines Ackers. Beherzigen wir die Mahnung Petri: „Seid begierig nach der lauteren Milch als die jetzt geborenen Kinder." 1. Petri 2, 1 ff.

b. „Gehe nicht von hinnen." Das heißt, bleibe auf diesem Posten, den dir Gott angewiesen hat. Weiche weder zur Rechten, noch zur Linken. Selige Abhängigkeit! „Ich kann allein nicht gehen, nicht einen Schritt!"

c. Bleibe, „halte dich zu meinen Jungfrauen"! Das heißt: „Halte dich zu meinem Volk!" Darum muß jedes Gotteskind die Zugehörigkeit zum Volke Gottes sich wahren.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Erfahrungen in Paraguay.

Von C. A. De Fehr.

Nach den dauernden Unruhen fühlen wir jetzt, als wenn nach einem Sturm und Gewitter alles abgestillt und zur Ruhe gekommen ist.

Sonntag, den 23. August, feierten wir in San Lorenzo, unser großes Lager 13 Kilometer vom Zentrum der Stadt, ein Dankfest für die wunderbare Bewahrung aller unserer zerstreuten Gruppen.

Bruder J. Pries machte die Einleitung und Bruder Gerhard Warkentin diente mit dem Wort und der Chor diente mit schönen passenden Liedern. Es war eine bewegte Stunde, da uns die Liebe und Güte Gottes in besonderer Weise vorgeführt wurde, die uns alle so vortrefflich geschützt hat.

Den 25. August fuhr wieder eine Gruppe von 40 Personen auf das neue Land, und so folgt eine kleine Gruppe nach der anderen.

Den 26. August fuhr,nach langer Ruhepause, eine Gruppe von 60 Personen nach Fernheim-Kolonie. Den 3. Sept. sollen auf zwei Schiffen etwa 225 Personen nach Fernheim gehen. Wir hoffen, daß in etwa 6 Wochen die ganze Gruppe wird aufs Schiff gebracht sein und wir dann das Lager schließen können.

Ich erhielt in diesen Tagen einen Brief von Br. B. Geddert, Gruppenleiter vom neuen Lande, folgenden Inhalts:

Col. Volendam
den 26. 8. 47.

Lieber Bruder De Fehr!

Den herzlichsten Dank zuvor für den Brief vom 20. 8. 47, woraus wir ersehen, daß auch Sie, durch Gottes Schutz und Beistand, in Gefahr und Unruhe erhalten und bewahrt sind. Im Namen der ganzen Gruppe wünsche ich Ihnen und den Mitarbeitern und allen Flüchtlingen auch weiterhin Gottes Segen und Beistand, und auch die beste Gesundheit und Wohlergehen.

Wir hier am Orte erfreuen uns alle unseres Lebens und der Gesundheit, außer Frau Thießen, die eine Woche nicht recht auf der Höhe ist und Schwester Helene Kasdorf, der der Daumen an der rechten Hand zusammenreißt.

Körperlich hat von uns wegen der Revolution keiner gelitten. Anders wirtschaftlich. Von unseren Colonie - Pferden sind 4 Stück und von den Pferden der Siedler 3 Stück entführt worden. Weiter von dem Großgepäck, das im Hafen Mbopicua lag, ist auch geplündert worden. (Liste davon wird Br. Jac. Klassen mitbringen.)

Die Kolonie trägt den Namen „Volendam".

Die Dörfer: Gruppe Siemens No. 1 Schönwalde; Gruppe Epp — No. 2 Waldheim; Gruppe Neufeld, Fr., — No. 3 Lichterfelde; Gruppe Unger, A., No. 4 Waldhorst; Gruppe P. Friesen — No. 5. Tiefenbrunn; Gruppe H. Dyck — No. 6 Waldeck; Gruppe H. Wiebe — No. 7 Waldesruhe; Gruppe J. Giesbrecht — No. 8 Fredesheim; Gruppe P. Kliewer — No. 9 Fürstenwerder; Gruppe J. Klassen — No. 10 Grunewald; Gruppe J. Braun - No. 11 Rosenort.

Die Gruppen 2, 3, 4, 5 und 8 wohnen schon in primitiven Unterkünften in ihren Dörfern. Die Gruppe No. 1 ist in der Molkerei untergebracht. Die anderen sind noch im Taller(?) untergebracht.

Die Dörfer sind alle zweireihig angelegt, außer No. 2. Zur Zeit ist man dabei, die Dorfstraßen durchzuschlagen, das in einer Woche zu beendigen und Brunnen zu graben. Verschiedene Brunnen bis zu 12 Meter Tiefe gaben noch kein Wasser.

Die Fenzarbeit hat schon begonnen.

Vom Vieh sind 27 Pferde, 146 Ochsen und 60 Kühe angenommen und abgestempelt. Das Vieh ist aber wild und, durch Revolution verhindert, sahen wir uns gezwungen, von Herrn Morengo verschiedene alte Ochsen zu nehmen, damit unsere allernötigste Arbeit zu machen und weiterhin die anderen zu zähmen. Das Pflügen mit Ochsen geht nur sehr langsam. Mit dem geborgten Traktor haben wir 2½ Hektar umgepflügt und gedenken, diese Arbeit einzustellen.

Wagen habe ich drei, Geschirre 2 Kompl., Sattel 2 finden und kaufen können. Br. P. Klassen ist gegenwärtig in Friesland. Wir erwarten ihn morgen und glauben, daß er die ersten vier Wagen und 5 Paar Hemsen, die für das Geschirr von Asuncion bestimmt sind, mitbringen wird.

Die Brücke bei Villa Rosario ist so weit fertig, daß man hinüberfahren kann, ist aber noch nicht versteift und ohne Gelände. Wir wurden in der weiteren Arbeit an der Brücke von der Armee verhindert. Auch wurde von ihnen der Versuch gemacht, die Brücke zu vernichten, indem sie dieselbe mit Petroleum begossen und anzündeten; leider(?) brannte sie nicht.

Hiermit habe ich Ihnen im allgemeinen über die Arbeit berichtet und möchte darauf kommen, daß wir einen großen Mangel an Wagen, Vorschneider an Pflügen, Ketten, Hacken, Brechstangen, Spaten, Schaufeln, Eisen, Pferdegeschirr, Eimer, Kochkessel und Kochgeschirr verspüren. Dann fehlt uns eine Schmiede und verschiedene Werkzeuge, ganz besonders Sägen und Feilen.

Aus diesem Grunde nehme ich an, daß in erster Linie das Umpflügen des Hochlandes notwendig ist und an zweiter Stelle das Ausnützen des Waldlandes. Zu diesem Zwecke brauchen wir einen richtigen Traktor und Pflug, der wirklich imstande ist, so eine Wildnis umzupflügen, mit Brennstoff sichergestellt ist und das Entgelt pro Hektar nimmt. Das Saatgut müßte auch noch beschaffen werden. Das Ausnützen des Waldlandes ist nur möglich, wenn wir unseren Weg bauen und eine Maschine ankaufen, um unser Holz zu fahren.

Zum Wegbau brauchen wir die Instrumente, um das Gefälle von dieser Strecke festzustellen und zu berechnen und die Blechschuppe, um die Erde auf den Weg zu schleifen. Das Verhalten der Siedler zur Arbeit und die Ausdauer bei derselben ist bewundernswert. Wenn ich sehe, wie primitiv die Behausung, die Arbeit schwer und umständlich, so muß ich bekennen, daß Gottes Gnade, Beistand und Segen mit uns ist. Wir empfehlen uns aber dennoch aufs innigste Eurer Fürbitte.

Die Sonntage haben wir versucht nach unsern Sitten und Gebräuchen zu verleben, indem wir die Arbeit einstellten, uns Vormittags zu einem Gottesdienst versammelten, wo wir beteten, Gottes Wort lasen, von den Sängern bedient wurden, noch gemeinschaftlich sangen und mit Gebet beschlossen. Wir waren wirklich gesegnet.

Noch den herzlichsten Dank für die Nachricht von dem Annähern meiner Familie und bitte, wenn möglich, uns die Liste zu schicken, damit andere ersehen, ob ihre Angehörigen dabei sind.

Schließe mit diesem in der Hoffnung, Euch noch einmal wiederzusehen,

Euer B. Geddert.

Mit brüderlichem Gruß,
C. A. De Fehr.

(Es ist wohl ratsam, alle Postpakete als „Gaben" durch das M. C. C., Casilla de Correo No. 166, Asuncion, Paraguay, S. A., zu schicken. Was dort nötig fehlt, ist ja oben erwähnt. — Wie wäre es, wenn sich mennonitische Gruppen und Gemeinden in USA. und Kanada je eines der 11 Dörfer übernehmen würden, (Patenschaft) zur Versorgung mit dem nötigen Gerät. —Red.)

Wieder auf kanadischem Boden.

Auf der Weltkonferenz der Baptisten, die in den ersten Tagen des August in Kopenhagen tagte und an der ich auch etliche Tage teilnehmen durfte, machte der Vertreter der Schweizer Baptisten Gemeinde folgende Einleitung zu seinem Bericht: „Als der liebe Gott die Erde geschaffen hatte, gab er derselben nach vollbrachter Arbeit einen Kuß. An dem Orte, wo das geschah, befindet sich heute die Schweiz." Das deutete auf Stolz und Dankbarkeit für das Land, das er seine irdische Heimat nennen durfte. Ich weiß leider von keiner ähnlichen Geschichte in Bezug auf unser liebes Kanada, aber die Gefühle, die der Bruder in seinem Bericht zeigte, die kenne ich auch. Dieselben kamen besonders stark zum Bewußtsein, als ich am 31. August, nach etwas über fünf Monaten, zum ersten Male wieder kanadischen Boden betrat.

Am 28. August verließ ich Amsterdam und zwar im Flugzeuge. Es war 7:30 gegen Abend, als ich dasselbe bestieg. Der Herr hatte mir innere Ruhe darüber gegeben, daß es ein Flugzeug sei und die Versicherung, daß ich sicher fahren werde. Ganz ruhig, ohne Erregung und Furcht, betrat ich deshalb auch das große Luftschiff und als wir uns zur bestimmten Zeit mit einem mächtigen Ruck in die Luft schwangen und schon nach ganz kurzer Zeit hoch über den Wolken Schottland zufuhren, da genoß ich dieses für mich ganz neue Erleben mit vollen Zügen. In wenigen Minuten hatten wir das europäische Festland hinter uns. Zwei Stunden später landeten wir in Schottland. Hier nahmen wir ein Abendessen ein und nach anderthalb Stunden wandte sich unser Flugzeug Neufundland zu, wo wir nach weiteren 10½ Stunden glücklich ankamen. Ich hatte nachts etwas geschlafen und wenig von dem Flug über den großen Ozean gemerkt. Bei dem majestätischen Anblick des Wolkenmeeres unter uns kam mir immer wieder der Gedanke an die Entrückung der Gemeinde, bei der ja, wie die Schrift sagt, uns der Herr in Wolken Ihm entgegennehmen wird, in die Luft und werden wir also bei dem Herrn sein alle Zeit. Welch eine überaus herrliche Hoffnung hat doch die Gemeinde!

In Neufundland gab es wieder eine Pause von anderthalb Stunden und nach weiteren fünf Stunden Fluges, landeten wir 30. August, 12 Uhr auf Mittag, auf dem La Guardia Flugfeld in New York. Ich war wieder auf Nordamerikanischem Boden, nahe bei Daheim. Ein kurzer Besuch in Akron, Pa., im Hauptquartier des M. C. C. gab eine kurze Konferenz mit Bruder Orie Miller und andern lieben Brüdern; und ich nahm den Zug nach Kanada. Sonntag auf Mittag kam ich in Hamilton an. Besuchte etliche Gemeinden in Ontario, meine liebe alte Mutter, Geschwister, Kinder und mein erstes Großkind, daß in meiner Abwesenheit angekommen war, und reiste dann Winnipeg zu. Sonnabend, am 6. September, kam ich hier an. Fand meine liebe Frau und Kinder wohl an. Das Wiedersehen war köstlich. Die Zeit war doch lang geworden, doch hat Gott Gnade gegeben, den Dienst zu tun und auch die Trennung von den Lieben zu ertragen.

Es liegt mir und meiner lieben Familie nun sehr daran, hier an dieser Stelle unserem lieben Herrn und Heiland unsern Dank und die Ehre für alles, was Er an uns getan hat und was durch mich hat getan werden können, zu bringen. Wir haben Ihn erneut als den ewig treuen und liebevollen Herrn erkannt, dem zu dienen eine große Freude und ein unverdientes Vorrecht ist. Wir legen uns und unseren Dienst Ihm zu Füßen und bitten Ihn, daß Er segnen möchte, was Er segnen kann und vergeben, was verdorben worden ist.

Dann möchten wir auch allen lieben Geschwistern danken, die in echt brüderlicher Liebe an uns gedacht haben. In Winnipeg und auch im Osten haben viele Geschwister sich meiner Familie helfend angenommen, wofür wir sehr dankbar sind. Viele andere, die dazu nicht die Gelegenheit hatten, haben für mich und die Familie gebetet und das haben wir geschätzt. Gott vergelte Euch allen Eure Liebe und segne Euch nach dem Reichtum Seiner Gnade.

Im Dienste des Meisters, Euer geringer Bruder,

H. H. Janzen.

Noch einmal an die Sagradower.

Der Bericht über Sagradowka ist nahezu fertig zum Versand. Auf meine Aufforderung sind nur ganz wenig Bestellungen eingelaufen (26). Ich habe jedoch 50 Exemplare in Vorbereitung. Einige der Besteller fragten in ihren Briefen nach dem Preise. Was soll ich da sagen? Ich möchte die Sache nicht als Geschäft, sondern als Wohltätigkeit angesehen haben. Es sollte dabei etwas abfallen für die mittellose Witwe meines Bruders, des Verfassers.

Wenn recht viel Bestellungen eingelaufen wären, so würde ich die Berichte aussenden und es jedem Besteller überlassen, wieviel er dafür zahlen wollte. Nun sind's aber nur so wenige und die Herstellungskosten fallen auf diese wenige Exemplare.

Auf Anraten eines Sagradowers aus dem Westen mache ich daher folgenden Vorschlag: Wir bestimmen keinen Preis, aber wir einigen uns auf eine gewisse Spende. Die Mindestspende sei nicht unter einem Dollar. Wer in der Lage ist, ein Uebriges zu tun, dem sei hier dann noch ein weiterer Spielraum gewährt.

Nun möchte ich aber denjenigen, die feste bestellt haben, keinen Zwang auferlegen. Wer nicht in der Lage ist, obenerwähnten Dollar einzuzahlen, der melde sich und wir werden uns richtig miteinander abfinden. Der Bericht umfaßt 25 Seiten Großformat (8½ bei 11 Zoll.)

Grüßend,

P. Wiebe,
Box 196, Vineland, Ont.

Die Winkler Bibelschule.

„Es eilt die Zeit und wir, wir müssen mit ihr eilen." Das ist eine Wahrheit, die der Winkler Bibelschule in diesen Tagen besonders klar vor die Augen tritt. Es bleiben nur noch 6 volle Wochen bis zum 20. Oktober, dem Datum, an dem die Eröffnung des Unterrichts in „Pniel" stattfinden soll. Und viele von denen, die den Wunsch geäußert haben, im kommenden Winter in dieser Schule am Unterricht teilnehmen zu wollen, haben ihre schriftliche Anmeldung noch nicht eingesandt. Und doch ist dies für die Regelung der Sachen für das kommende Schuljahr von der allergrößten Bedeutung.

Um nun durch das „Eilen der Zeit", die Anmeldungen nicht zu weit hinauszuschieben, bittet das Lehrerkollegium die lernlustigen jungen Leute, durch ein paar Zeilen es Rev. H. H. Redekop, Winkler, Man., so bald wie eben möglich wissen zu lassen. Dadurch wäre dem Lehrerkollegium eine besonders große Gefälligkeit erwiesen. Bitte, führt diese Sache sofort aus.

Grüßend, im Namen des Lehrerkollegiums,

J. G. Wiens.

Briefe von Lesern.

Werte „Rundschau"!

Ich möchte auch etliche Zeilen über Land und Meer schicken. Zuerst wünsche ich der ganzen Rundschaufamilie Gottes reichen Segen, dem Personal viel Gnade und Gottes Beistand in der Arbeit! Hat doch durch das Lesen der „Rundschau" mancher den Kontakt mit Verwandten und Bekannten finden können, auch ich. Dann die segensreichen Berichte vom M. C. C. und deren Arbeiter im Felde. Es ist doch Gnade von Gott, daß wir Brüder und Schwestern haben, die sich in den Riß stellen, den armen, Schwergeprüften zu helfen, oder den Faden spinnen, daß ihnen kann geholfen werden, wie geistlich so auch materiell. Wir begrüßen Br. Heinr. Janzen, der in letzter Woche zurückkehrte zu seiner Familie, von seiner fünf Monate langen Missionsarbeit in Europa. Hoffentlich erfahren die Rundschauleser viel Erbauliches durch ihn und der Herr segnet ihn und seine Familie.

Dann danken wir auch dem lieben Gott für Geschwister Peter Dycks, die mehrere Jahre dort zum Segen gewesen, (das wird auch von Europa berichtet). Auch bestätigt ein Schreiber von Südamerika ihre segensreiche Arbeit. Mögen diese Zeilen den Geschwistern zum Trost u. zur Aufmunterung dienen, und die lieben Leser anspornen zur Fürbitte für die Arbeiter, und daß die Arbeit im wahren M. C. C. Geiste getan werden. Ich lasse einen Auszug aus einem Schreiben von Brasilien folgen:

„Wir sagen Gott Dank, daß Bruder Peter Dyck mit Frau Frieda über Paraguay zu uns kamen. Der Mann hat ein Herz, das da schlägt für unsere Brüder in Rußland, in der alten Heimat, für unsere Brüder auf der Flucht, aber auch für uns hier. Die ganze Siedlung war sich einig darüber, so einen Amerikaner haben wir noch nicht beherbergen dürfen. Die Liebe Christi drängt ihn. Unsere Herzen waren alle warm. Ein mennonitischer Bauer traf Dycks auf der Landstraße nach seinen Vorträgen hier in Brasilien, stieg vom Wagen, ging auf sie zu und sagte: „Ich wollte Ihnen nur die Hand drücken." Dann trennten sich die drei Mennoniten, vielleicht für immer. Das Herz hatte zum Herzen gesprochen. Die Spuren, die das Ehepaar Peter Dyck hier hinterlassen hat, werden bleiben.

Gott grüße sie und segne sie! Das war M. C. C. Geist, der allen Mennoniten paßt, der auch uns fehlt, den auch nicht alle Amerikaner haben können, die uns besuchen." — Soweit der Auszug.

Brüderlich grüßend,

Peter H. Koop,
46 Cobourg Ave.,
Winnipeg, Manitoba.
Früher: P. O. Box 62, North Kildonan,, Manitoba.

Neues Buch.

„Meine Reise nach Palästina"
von
J. P. Friesen.

Wer von uns, alte und junge Bibelleser, hat nicht schon, wenn er seine Bibel las, den Wunsch gehabt: — Ach, könnte ich einmal das Land, wo Jesus lebte und wandelte, bereisen, all die alten Städte und heiligen Stätten einmal sehen! —

Wenn ich als Junge, wie Jungen es zu tun pflegen, phantasierte, was ich alles tun würde, wenn ich erst groß wäre, so war in meinen Plänen auch immer

(Fortsetzung auf Seite 6—1)

Brüder in Not...

(Fortsetzung von Seite 1—4)

seine Frau (er ist schon gestorben). Meines zweiten Mannes Sohn, Abraham Wall und Frau Aganeta.

In Paraguay sind unsere Schwiegersöhne: Johann und Heinrich Warkentin. Dann auch meines Bruders Heinrich Herrforts Frau und ihre Schwiegertochter Susanna Klein. Ich bin hier ganz allein, mein zweiter Mann, Bernhard Wall, ist schon vor 6 Jahren gestorben. Der Herr ist tiefe Wege mit uns gegangen, doch muß es uns zum Besten dienen. Hoffe bald Nachricht zu erhalten.

Katharina Wall.
Gronau, Westfalen, (21a) Enschedestraße 24, Bez. Münster, Br. Zone, Germany.

Ich suche meine Verwandten. Meine Mutter war eine geborene Anna Braun, aus Steinfeld, Molotschna. Ihr Bruder Isaak Löwen mit seiner Ehefrau Aganetha Braun und Kinder sind in den Jahren 1917—27 von Petrowka, bei Chortitza, nach Kanada ausgewandert; in die Gegend von Meadows, Manitoba. Onkel Isaak ist inzwischen gestorben. Mit Tante Aganetha und deren Kindern hatte Mutter noch bis kurz vor Kriegsausbruch Briefwechsel. Leider weiß ich ihre genaue Adresse nicht. Die ältesten Söhne heißen Jakob und Isaak. Ich bin der zweitjüngste Sohn von Dietrich Friesens, Friedensruh. Mein Name ist Peter. (Geboren am 3. 3. 1918.)

Meine jetzige Adresse: Gronau, (21a), Westfalen, Enschedestraße 24, Br. Zone, Germany.

(Eingesandt von Abram Hübert, jun., 97 Elliot St., Leamington, Ont.)

An die Flüchtlinge in Europa.

Gesucht wird Woldemar Jacob Prieb, geb. 1908 in Reichenfeld, Saporoshjer Gebiet, Michailowsk. Rajon, von seiner Frau Maria. Prieb wurde im Jahre 1944 von der deutschen Wehrmacht eingezogen in Polen, wohin er mit Familie geflüchtet war. Maria Priebe, seine Frau, mit Kindern und Schwester Agatha sind nach Sibirien zurückgeschickt. Bitte, uns, Isaac Siemens, 1675 Hjorth Rd., R. R. 3, New Westminster, B. C., Canada, zu benachrichtigen, falls jemand etwas über den Verbleib obengenannter Personen weiß.

George B. (Bernhard) Petkau, Box 53, Foam Lake, Sask., sucht seine Cousine Lena Ens, geb. Janzen, aus Ignatjew No. 3. Ihr erster Stiefvater war ein Heinrich Dück, ihr zweiter — ein Töws von Ignatjew No. 5.

(„Bote" möchte kopieren.)

Cornelius J. Giesbrecht aus Neukronsweide, Rußl., jetzt bei W. Hardwege in Ahndorf über Dahlenburg, Kr. Lüneburg, Br. Zone Germany, sucht die Familien von seiner Frau Schwestern, nämlich Jakob Unrau, 42, und Frau Tina, 39, und Peter Unrau und Frau Katharina, 39, ausgewandert aus dem Dorfe Prangenau, Molotschna, 1924—25.

Corn. Giesbrecht ist der Sohn meiner ältesten Schwester, der allein mit Familie herausgerettet wurde. Er bittet herzlich, ob sich nicht jemand fände von den Farmern, der sie herüberhelfen könnte. Sie werden es mit Dank abzahlen. Sie fürchten das Gespenst aus dem Osten so sehr, was uns ja allen sehr klar ist. Ich würde herzlich dankbar sein, wenn jemand seine Bitte erfüllen würde, denn ich bin nicht Farmer und auch nicht in der Lage.

Rev. Cornelius Martens,
83 Martin Ave. Winnipeg, Man.

All meinen Freunden und Verwandten diene zur Nachricht, daß meine neue Adresse wie folgt ist: (21a) Gronau/Westfalen, Enschedestr. 24., Br. Zone, Germany.

Heinrich Hamm.
(Früher: Birkenfeld b/Neustadt-Aisch, Bayern.)

Einladungen zu Erntedankfesten:

Am 28. September gedenkt die Gruppe bei La Salle dem Herrn ein Erntedank- und Missionsfest zu feiern. Wir laden freundlichst ein, an den Segnungen teilzunehmen.

Im Auftrage,
Philipp Wiebe,
....Domain.

So der Herr will, gedenkt die Nordheimer Gemeinde bei Winnipegosis den 28. September ihr jährliches Erntedank- und Missionsfest zu feiern. Wir laden herzlich dazu ein, mit uns dem Herrn zu danken, besonders würden wir Diener am Wort willkommen heißen.

C. C. Janzen,
Box 58, Winnipegosis, Man.

Die Springsteiner Mennonitengemeinde gedenkt, so Gott will, am 21. September Erntedank- und Missionsfest zu feiern und ladet hiermit alle, die daran teilnehmen möchten, freundlichst ein.

W. Enns.

Die M. B. Gemeinde zu Holmfield-Smith-Hill ladet hiermit freundlichst zum 28. September zum Erntedank- und Missionsfest ein.

Im Auftrage,
Der Korr.

Die M. B. Brüdergemeinde zu Port Rowan, Ont., hat am 28. September d. J. ihr Erntedankfest, verbunden mit einem Missionsfest. Wir laden alle denen es möglich ist an diesen Feiten teilzunehmen, ein.

Im Auftrage der Gemeinde,
Jacob Penner.

Die M. B. Gemeinde zu Altona, Man., ladet hiermit freundlichst ein zum Erntedank- und Missionsfest am Sonntag, den 21. September, von 10 Uhr morgens.

Grüßend,
G. A. Braun.

Die Eden Bibel- und Hochschule.

ladet hiermit alle lernlustige Jugend ein, an dem Unterricht teilzunehmen. Der Unterricht in der Hochschule soll, so Gott will, denn 22. September beginnen. Es wird in den Graden 9, 10, 11 und 12 unterrichtet werden. Die Lehrer sind: H. Tießen, Prinzipal; A. Harder, welcher Mathematik unterrichten wird, A. H. Redekop und Lehrerin Wiebe.

Der Herr hat uns für dieses Jahr ein neues, geräumiges, hübsches und zweckentsprechendes Haus gegeben. Es ist fast fertig zum Hineinziehen. Es wird sich sicherlich gut darinnen arbeiten. Dann hat man uns auch das ganze Laboratorium der Regierungshochschule (eine gute Meile entfernt) angeboten. Diese Schule ist eingegangen, da die meisten Schüler aus dieser Gegend zu uns herüberkommen.

Die Bibelschule öffnet ihre Türen am 27. Oktober, so Gott will, und ist stets bestrebt, den jungen Menschen eine biblische Ausbildung zu geben. Drei junge Lehrer, ausgerüstet für diese Arbeit, werden in der Bibelschule dienen. Es sind: J. Kröker, P. Esau und H. Penner.

Man schreibe an die Eden Bibel- und Hochschule um weitere Auskunft.

A. H. Redekop,
Niagara-on-the-Lake, Ont.
8. 9. 47.

Das Bibel College

der kanadischen Mennoniten, 103 Furby Street, Winnipeg, Man. beginnt am Montag, den 29. September, mit dem Unterricht. Das Komitee bittet alle diejenigen, die Quartier für die Studenten dieser Anstalt übrig haben, solches rechtzeitig mit Preisangabe melden zu wollen. Man benütze zu diesem Zwecke **morgens** Phone 33,346, oder schreibe an obige Adresse mit Angabe der örtlichen Lage des Quartiers und ob männliche oder weibliche Studenten erwünscht sind und wieviel.

Das Komitee.

Mitteilungen

von der jüngst abgehaltenen Allgemeinen Konferenz der Mennoniten Gemeinden von Nordamerika zu Berne, Indiana, vom 20—27. August, 1947.

Dieses war die 31. Konferenz, die abgehalten wurde. Der Anfang dieser Konferenz war vor 87 Jahren mit 3 kleinen Gemeinden im Staate Iowa, USA. Jetzt hat diese Konferenz etwas über 200 Gemeinden und zählt etwas über 45,000 Glieder, oder etwa 100,00 Seelen.

Die Beamten der diesjährigen Konferenz waren: Rev. J. N. Smucker, von Bluffton Ohio, Vorsitzer; Rev. Homer Leisy, Dallas, Oregon, Vize-Vorsitzer, Rev. Walter H. Dyck, Newton, Kansas, Schreiber, und verschiedene Komitees zur Leitung der Konferenz.

Der Text des Vorsitzers für seine Konferenzpredigt war Hebr. 12, 1—2. Besonders ausführend: Die Wolke von Zeugen, die wir haben. In Vergangenheit und in der Gegenwart. Ermahnung zum gottseligen Leben. Erwähnend unsere Tätigkeit. Und: Aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Ein sehr reichhaltiges und vielumfassendes Programm lag vor und kam zur Ausführung. Wenigstens 20 verschiedene Angelegenheiten und Betätigungen beschäftigten diese Konferenz. Die wichtigsten derselben waren: Aeußere Mission, Innere Mission, Evangelisation, Nothilfe und Reliefarbeit, Publikation, Schul- und Erziehungswesen, Friedensbestrebungen, Lehre und Wandel, Kirchenvereinigung, das Konferenz Bibel-College in Chicago u. verschiedene andere Angelegenheiten und Fragen.

Für all diese Angelegenheiten und Betätigungen bestehen Beamte, Behörden und Komitees, von denen Berichte und Empfehlungen gegeben werden, mit nachfolgender allgemeiner Besprechung, Beurteilung vor Annahme derselben, und Verfassung von entsprechenden Resolutionen, deren wohl im ganzen 60 weren. Die Lieferungen und Verhandlungen fanden fast ausschließlich in der englischen Sprache statt. Natürlich mußten wiederholt Wahlen für verschiedene Beamten, Komitees und Behörden gehalten werden. Auch fanden wiederholt notwendige Komiteesitzungen und separate Versammlungen zur Beratung und Unterhaltung statt. Auch hatten die Frauenvereine und Jugendvereine separate Versammlungen und brachten auch gemeinsam mit der ganzen Konferenz Programme und Berichte. Alle gegebenen Berichte und Empfehlungen waren in gedruckter Form vorhanden und konnten nachgelesen werden. Die angenommenen Resolutionen werden auch noch gedruckt und den Gemeinden zugeteilt werden.

Wie anfangs erwähnt, war die diesjährige Konferenz von etwas über 200 Gemeinden, durch nahe an 1500 Delegaten und Besuchern, vertreten; zusammen mit den Mitgliedern und Freunden der Ortsgemeinde wohl über 2,000 erwachsene Personen gegenwärtig. Laut Registration waren gegenwärtig: 335 aus Ohio, 335 aus Kansas, 145 aus Indiana, 79 aus Illinois, 59 aus Oklahoma, 54 aus Nebraska, 39 aus Californien, 38 aus Süd-Dakota, 27 aus Minnesota, aus 20 andern Staaten noch etwa 60, aus Kanada sollen 66 gewesen sein. Auch waren Vertreter gegenwärtig von Brasilien, Paraguay, Holland, Indien, sowie von verschiedenen anderen Gemeinderichtungen in den Staaten. 22 Gemeinden traten diesmal durch Anschluß der Konferenz bei. (9 aus den Vereinigten Saaten, 7 aus Kanada, 2 aus Brasilien, 1 aus Paraguay.)

Segenswünsche waren schriftlich angekommen von den Missionsstationen in Indien, der Mennoniten Konferenz in Deutschland, der Allgemeinen Konferenz der Altmennoniten in den Vereinigten Staaten und anderen Organisationen und einzelnen Personen. Die Konferenz erwiderte die Grüße und übersandte auch Grüße und Segenswünsche an abwesende, bewährte Konferenzarbeiter, die alters- oder krankheitshalber nicht zugegen sein konnten.

Die Sitzungen wurden natürlich von verschiedenen Brüdern durch Verlesen von Gottes Wort, Gebet und Bemerkungen oder Ansprachen eröffnet und geschlossen, sowie mit gemeinsamen Gesang, wie auch zwischenein und auch durch andere Gesänge: Soli, Duetts, Quartetts, kleine und größere Chöre, und auch durch verschiedenerlei Musik belebt.

Besonderes Interesse wurde der Inneren und Aeußeren Mission und der Reliefarbeit gewidmet. An einem Abend waren, auf Einladung, etwa 75 Innere- und Aeußere-Missions- und Reliefarbeiter auf der Plattform; alswann ein spezielles Missionsprogramm ausgeführt wurde. Auch wurden am Sonntag drei Missionsarbeiter ordiniert: ein Ehepaar für Indien und eine Schwester für Columbia in Südamerika. Mehrere junge Personen bekundeten durch Aufstehen ihre Bereitwilligkeit, in den Missionsdienst zu treten. Die geschätzten Reliefarbeiter von Europa: Geschwister Peter und Frieda Dyck, berichteten von den Flüchtlingen und von der Reliefarbeit in Europa und von der Ansiedlung der 2,300 Flüchtlingen in Paraguay, und zeigten Bilder diesbezüglich. Zweimal lieferten Massenchören belebenden Gesang; dasselbe geschah auch vom A Capella Chor des Bethel College, der auch gegenwärtig war. Und vieles andere könnte noch erwähnt werden betreffs dieser stattgefundenen Konferenz.

Eine besonders erwähnungswerte Begebenheit war auch die Unterhaltung des heiligen Abendmahls an einem Abend, an dem etwa 2,000 Seelen teilnahmen. Es war, wie gesagt, eine sehr reichhaltige, vielumfassende und segensreiche Konferenz. Sie wird den Konferenzgästen und der Ortsgemeinde noch lange in geschätzter Erinnerung bleiben. — Die nächste Konferenz soll, so Gott will, um drei Jahren zu Freeman, Süddakota stattfinden.

Von besonderer Bedeutung war auch die freundliche, herzliche und fürsorgende Aufnahme, die den Konferenzgästen von der Ortsgemeinde zuteil wurde, und

Kost und Quartier

für zwei Personen zu haben bei
J. PENNER,
637 Sherburn St., Winnipeg.
Telephone 33 153

Farmen in Ontario.

Kleine und große Fruchtfarmen und Milchwirtschaften zu verkaufen auf Auszahlung in Mennonitensiedlungen. Das Klima ist sehr schön. Um Näheres bitte schreiben Sie in deutsch oder englisch an:

DAVID REDEKOP
Real Eestate, Insurance, Mortgages
60 St. Paul St.
St. Catharines, Ontario
oder
Agent D. P. PENNER
R.R. No.2, Niagara-on-the-Lake.

Suche jemanden, der nach Britisch Columbien zieht. Habe einen **halben Waggon frei.**
Bitte zu wenden an:
JACOB ESAU,
Rearburn, Man. Phone: Stonewall 214-21

Jugendvereins-Programme

d. Manitobaer Jugendorganisation. 20 cents pro Stück portofrei.
No. 19. Männer, die Treue hielten.
No. 20. Der Sommer.
No. 33. Kinderfest.
No. 34. Christliche Erziehung und Bildung.
No. 38. Fliehe die Sünde.
No. 39. Der Heilsweg.
No. 47. Leidensfreudigkeit.
No. 48. Gehorsam.
JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	1.00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1.00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1.00
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2.75
Erinnerungen, Gedanken und Träume	1.25
Handbuch zum Unterricht in der Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen für die Hand des Lehrers	1.80

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Mode bietet:

Durchschlagende
Dramatische
Neuerungen
und
Eaton's
Neuer Katalog
offeriert sie!

Mäntel — Mit neuem, geräumige Schnitt! Sieh Seiten 3 und 15.
Kleider — Mit den Neuen Bogen-Schultern! Sieh Seiten 2, 29 und 41.
Kostüme — Mit den Neuen sanften Linien Sieh Seite 12.
Hüte — Mit der Neuen weiten Seite. Sieh Seite 75.
Schuhe — Mit bescheiden geschlossenen Spitzen! Sieh Seiten 180 und 181.
Ausstattung — Mit Andeutung auf Kapuze! Sie Seite 83.
Handtaschen — In Neuer „langer" Form! Sieh Seiten 310 und 311.

- **Alles Mode-anerkannt für Ihr elegantes Aussehen.**
- **Alles mit der EATON Garantie:**

„Wenn unsere Waren nicht befriedigen, retournieren wir den Preis samt Versandkosten." —

T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S

Wir benötigen per sofort einen Setzer für die

ukrainische und russische Sprache,

oder einen fähigen Mann, der das Setzen auf der Maschine in diesen Sprachen erlernen will. — Ständige Anstellung und gute Arbeitsbedingungen. Lohn nach Uebereinkunft.

The CHRISTIAN PRESS Ltd.,
672 Arlington St., Winnipeg, Manitoba — Canada

die großartige, gute Bewirtung dreimal jeden Tag in dem großen Auditorium der Hochschule der Stadt. Was kann nicht alles getan oder erreicht werden, wenn und wo Bereitwilligkeit, Fähigkeit, Liebe, Friede und Einmütigkeit vorhanden sind, was hier der Fall war. — Wo Liebe, da Friede, wo Friede, da Gott; wo Gott, da ist alles gut!

Benjamin Ewert,
Winnipeg, Man.

Waterloo, Ontario.

Freunde des Aeltesten Jacob H. Janzen, Waterloo, Ont., werden sich freuen, hier zu lesen, daß derselbe nach einem heftigen Anfall von Gallenblasenentzündung wieder aus dem Hospital zu Hause ist und langsam zu Kräften kommt. Der Arzt gestattet ihm noch nicht zu viele Freiheiten, und seine Fahrt zum 14. September zum Bethania-Erntefest in Winnipeg, wie auch seine Erholungsreise nach Scarcliff Haus in der Woche darauf sind wohl nicht nur in Frage gestellt, sondern einfach ausgeschlossen. Er wird wohl noch einige Zeit das Bett hüten müssen, und studiert darin den Galaterbrief, den er nach Neujahr im Bible College der Konferenz der Mennoniten Kanadas behandeln soll — so Gott will und wir leben.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

schau und Jugendfreund" von dort aus an die Immigranten, die sich bis jetzt auf 4—5 Plätzen befanden, nach Möglichkeit weitergeleitet werden. Nun werden die neuen Ansiedler auch bald ihre Post direkt erhalten können.

— In der M. B. Hochschule in Winnipeg soll der Unterricht mit ungefähr 70 Schülern am 16. September beginnen. Bis der Neubau fertig ist, werden 2 Klassenzimmer im alten Hause und 2 im Kellergeschoß des neuen dienen. Br. A. Lohrenz ist Prinzipal der Schule.

— Dr. John Wiebe und Wm. Wiebe, London, Ont., besuchten ihre Eltern Heinrich Wiebe in Winnipeg.

— Tabor College erwartet 2 neue ausländische Studenten: Margaret Fehdrau aus Brasilien und Grietje Grönveld von Holland.

— Goshen, College, Ind., erwartet in diesem Jahre 600 Studenten. Fräulein Frieda Siemens, Tochter des Editors des „Menno Blatt", Paraguay studiert dort auch in diesem Winter.

— Die Alt-Mennoniten Konferenz feierte in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum. Es ist die älteste und größte Mennonitische Konferenz in Nordamerika, mit 15 Distriktkonferenzen in USA. und Kanada und einer gesamten Mitgliedszahl von 58,000. Dann zählt sie noch 2200 Glieder in Missionsgemeinden in Indien, Afrika und Südamerika.

— Die Manitoba Universität rechnet in diesem Jahr mit 7,300 Studenten.

— Die Amerikanische Bibelgesellschaft schickte eine Sendung von 5000 russischen Neuen Testamenten, 100,000 Evangelien und 500 Neuen Testamenten in alt-griechischer Sprache nach Rußland. Der Erzbischof Alexej von Moskau, hat den Empfang bestätigt.

— 11,000 Angestellte der Schlachthäuser streiken seit dem 12. d. M. in Kanada, folglich wird das Fleisch knapp. Wahrscheinlich werden sie Lohnerhöhung erlangen, das ergibt höhere Preise, weiter in die Inflation hinein!

— Auf hoher See, nahe Belfast, explodierten am 12 Sept. die Kessel des 17,700 Ton englischen Dampfers „Reine de Pacifico", wobei 19 Seeleute sofort den Tod fanden und 34 schwere Brandwunden erlitten.

M. C. C. Nachrichten...

— Ueber 12,000 Weihnachtspakete sind in diesem Jahre eingeschickt worden für die armen Kinder im Auslande. Diese Pakete werden jetzt für den Transport eingepackt. Eine Anzahl freiwilliger Helfer von den umliegenden Gemeinden helfen dabei. Diese Pakete werden für die verschiedene Länder eingeteilt, je nach dem sie gebraucht werden. Wenn möglich, werden die Pakete Weihnachten verteilt werden.

Es kommen noch immer eine kleine Anzahl Spielsachen für das Hilfswerk an. Dieses Projekt wurde geplant, als eine kleine Beilage für die Kleider- und Eßwarenpakete. Da jetzt genug Spielsachen erhalten worden sind für dieses Projekt, ist es nicht mehr nötig, Spielsachen zu schicken. Wir würden empfehlen, daß Kinder, junge Menschen und andere lieber Kleider, Schuhe, „Mending Kits", Fett für Seife und Eßwaren für das Hilfswerk schicken möchten.

(Zur Beachtung in Kanada: Aus Kanada darf kein Fett geschickt werden.)

— Während der letzten Monate haben die deutschen Mennoniten sich organisiert, um mennonitischen Familien und andere hilfsbedürftigen Menschen zu helfen. Die französische Zone ist jetzt in 12 Teile eingeteilt und ein Mann für jeden Teil verantwortlich gemacht worden. Dieser wird nun die Eßwaren, die ihm von dem Mennonitischen Zentral-Komitee zugeteilt werden, an die Notleidende verteilen. Auch wird er alle Bittgesuche, die Menschen nach Amerika und andere Stellen geschickt haben, untersuchen und nach Vermögen und Bedarf helfen.

Die britischen und amerikanischen Zonen sind auch in ähnlicher Weise eingeteilt worden. Auf diesem Wege hoffen wir, unsern Leuten dort am besten und am gründlichsten helfen zu können.

England. — Die Jugend Europas hat allen Glauben an die Politik verloren. Europas Jugend will Brot, menschliche Verständigung untereinander und Frieden. Das und nicht die Politik betrachtet sie als die Grundlage für ein Wiederherauskommen aus der Not.

Sie mag von Krieg und Kriegsgerichten nichts mehr hören, und hat die internationalen Verdächtigungen und politischen Zänkereien herzlich satt bekommen.

Dies ergab eine informelle Anfragung unter jungen Menschen in Europa, um deren Meinungen über den Wiederaufbau Europas angesichts der Entbehrungen der Nachkriegszeit und Ungewißheit ihrer eigenen Zukunft zu erfahren. Die Jugend Wien's ist der Ansicht, daß jedes Programm zum Wiederaufbau Europas hoffnungslos bleibt, solange nicht gewisse politische Probleme gelöst, ein wirklich andauernder Frieden gesichert und die Lebensmittelzuteilung ausreichend erhöht sein wird.

„Solange wir nicht wissen, ob Europa eine Wirtschaftseinheit bleiben oder in eine östliche und westliche Interessensphäre auseinandergerissen wird, bleibt es hoffnungslos, auch nur irgendetwas zu planen, was über die Grenzen unseres Landes herausgeht."

★ ★ ★

Kanada. — Bei der Untersuchung des Bahnunglücks bei Dugald, 14 Meilen östlich von Winnipeg, welches am Abend des 1. September sich ereignete, ist bisher nur festgestellt worden, daß der Minaki Sonderzug hätte auf ein Nebengeleise fahren sollen, weil der Transcontinental, welcher an der Station hielt, als regulärer Zug Wegerecht hatte. In der Bevölkerung hat man sich darüber aufgehalten, daß der Zug aus hölzernen Passagierwagen bestand, welche durch Gastanks erleuchtet wurden. Dies beides war Ursache, daß die Zahl der getöteten und Verletzten erheblich größer war, als es sonst der Fall gewesen wäre. Der Gastank unter einem Passagierwagen explodierte und setzte die größere Zahl derselben in Brand. Obendrein wurde das Gasolindepot einer Oelkompagnie in Brand gesetzt und ein Ogilvie Elevator, der achttausend Buschel Weizen enthielt, brannte nieder. Die Zahl der Getöteten wird jetzt auf mindestens 31 angegeben, doch ist es möglich, daß 10 oder 15 Personen mehr umgekommen sind, über die man keine nähere Nachricht hat. Die meisten Getöteten waren so verbrannt, daß sie nicht identifiziert werden konnten. Eine West Kildonan Familie von Mann, Frau, einen Sohn und zwei Töchtern wurden sämtlich getötet und eine andere Familie von St. Vital, welche aus sechs Personen bestand, hatte nur zwei Ueberlebende.

Aus Ottawa wird berichtet, daß die Transportbehörde eine besondere Untersuchung anstellen wird. Während des Krieges war es erlaubt worden, hölzerne Waggons wieder zu benutzen; dies sollte nach dem Kriege eingestellt werden, doch haben die Eisenbahnen Stahlwagen, die sie lange bestellt sind, nicht erhalten können, weil die betreffenden Fabriken vorhergehende Aufträge für die Ausfuhr fertig zu stellen hatten.

Den 9. Sept. fand die gemeinme Beerdigung der nicht identifizierten Leichen in feierlicher Weise statt. Der Trauerzug bewegte sich vom Legislaturgebäude zum Kirchhof. In den ersten Wagen saßen Vertreter der Provinzialgierung und des Stadtrates.

★ ★ ★

Tschechoslowakei. — In Prag gab es im August ein internationales Jugendtreffen. Die nichtkommunistischen englischen Teilnehmer führen Beschwerde, daß das ganze Treffen sich als eine kommunistische Parade entpuppte, und die tschechische bürgerliche Presse erhebt nun die Klage, daß die in den Schulen untergebracht gewesenen Teilnehmer eine unerhörte Verwüstung in den Räumen und Gängen der Gebäude angerichtet hätten. „Während der ganzen Besatzungs- und Kriegszeit wurde auch nicht annähernd so viel Schaden an öffentlichen Besitz angerichtet, als während der wenigen Tage und Nächte dieser internationalen Jugendinvasion."

★ ★ ★

USA. — In verschiedene Städte, die von Kinderlähmung in größerem Ausmaße betroffen worden sind, hat man Epidemiologen, also Sachverständige über epidemische Krankheiten, entsandt, um in die Geheimnisse dieser verhängnisvollen Krankheit mehr Einblick zu gewinnen.

Vor allem sollen diese medizinischen Spezialisten festzustellen versuchen, auf welche Weise die Krankheit sich ausbreitet und warum sie ganz plötzlich epidemischen Umfang annimmt.

Diese Arbeit ist lediglich ein

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Gesucht

wird eine christliche, deutschsprechende, graduierte

Krankenschwester

als Leiterin im Coaldaler Mennonitischen Hospital. Antritt wäre schon Mitte dieses Monats erwünscht. Interessenten möchten sich bitte sofort schriftlich an den Vorsteher wenden. Seine Adresse:

ABR. TOEWS,
Coaldale, Alberta.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Haus zu verkaufen

in Nord Kildonan, beinahe neu. Muß schnell verkauft werden — ist gleich zu beziehen. Größe: 20 bei 24. 4 Zimmer unten, 2 oben. Halbkeller. Lot: 75X100. Preis $3,500. $1,000 Anzahlung, das andere in monatlichen Raten.

Anzufragen bei:
PETER VOTH,
245 Devon Ave., N. Kildonan,
— Phone: 502 714 —
R.R. 1, Box 632, Winnipeg, Man.

Zu verkaufen:

im Dorfe Yarrow, B. C., an der Main St. ½ Acre gute Himbeeren (in den besten Tragjahren) mit Bauplatz. Preis mäßig. Näheres bei:

FRANK P. MARTENS, Sr.
Yarrow, B. C.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS
& BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

CROSSTOWN CREDIT UNION
(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Ave. — Winnipeg — 314 Affleck Building
1. Zahlt 3% auf Einlagen 2. Versichert alle Shares
3. Versichert alle Anleihen.
Offen von 1—6 nachmittags — Sonnabend geschlossen.
— PHONE: 94 038 —

Werde gesund! Bleibe gesund!
Kräuterpfarrer Joh. Künzles
alpinische Kräuterheilmittel
helfen über Erwartung gut.
Bestellen Sie sich kostenfrei die Abhandlung über diese bei der Alleinvertretung für Kanada:
MEDICAL HERBS
G. Schwarz
906 ERIN STREET WINNIPEG, MAN.

Sonntagsschul-Lehrerhefte
2. Jahrgang in 4 Heften, von Oktober 1947 bis Oktober 1948.
verfaßt von Dr. A. H. Unruh.
Für die Mittelstufe, portofrei $1.00
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

— Gegründet anno 1887 —
Pemberton Realty Corporation Limited
418 Howe Street, Vancouver, B.C., Canada.
Diese Gesellschaft spezialisiert sich schon seit mehr als 60 Jahren im Verkauf von Farmland und Häusern in ganz British Columbia.
Um den Kunden die besten Dienste zu leisten, hat die Firma an wichtigen Plätzen zuverlässige Vertreter angestellt.
Herr P. H. Reimer, Abbotsford, B. C., ist Vertreter für die Distrikte: Abbotsford, Matsqui und Sumas.
Um sicheren und befriedigenden Kauf und Verkauf wenden Sie sich bitte an
Residence: P. H. Reimer, HAUPTOFFICE
ABBOTSFORD, PAULINE ST. P.O. Box 203 wie OBEN

Billig zu verkaufen!
Haus mit Garage, fast neu, in schöner Landschaft, mit 5 Acres Land. Davon sind 2½ Acres geklärt, teilweise mit Erdbeeren bepflanzt. ½ Meile von der Süd-M. B. Kirche.
Näheres zu erfahren bei:
H. A. DE FEHR,
R.R. 3, Abbotsford, B. C.

Warum leiden Sie an
- Verdauungsstörung
- Gase und Blähungen
- verstimmtem Magen
- Kopfschmerzen
- Schlaflosigkeit
- Nervosität

hervorgerufen durch
- funktionale Hartleibigkeit?

Besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!
☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..
Adresse..
Postamt..

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-29S.
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Jetzt von meinen Kinden in Orenburg. Ich erzählte schon wie es ihnen so bitter arm in unserer Kleinwirtschaft ging, wie schwer Agatchen der Abschied wurde, wie Bruder Gerhard und sein Sohn Jakob ihre Sachen zur Station brachten, wie meine Tochter und ich hinten auf dem weichen Polstersitz des Verdeckwagens saßen. Sie schluchzte neben mir: Mein Mann sagte, wenn es einmal so ist, das wir durchsehen" können, wollen wir euch hier besuchen.

Durchsehen, was sollte das heißen? Wann konnte das sein? Einstweilen weder Haus noch Baum auf der Stelle, auf der sie sich niederlassen wollten. Geld auch nicht viel. Eine Erdhütte, eine Scheuer, das notwendigste Inventar. Unendliche Geduld, unermüdliche Arbeit, ein nie nachlassendes Sparen. Und langsam, sehr langsam kam es, der Wohlstand, an den sie geglaubt hatten. Ein neues Haus, ein neuer Stall aus roten Ziegelsteinen mit dem Gang in der Mitte, wie in den großen Ställen in der alten Heimat, die Kuhräume an der einen Seite, an der andern die doppelte Krippe für die Pferde. Sie hatten ein paar Pferde mitgenommen, zwei Kühe, eine Mähmaschine, eine Putzmühle. Ich war nie dort, weiß nichts, als was sie mir schrieben, und doch, das war meine Welt, die ich verstand. Ein einziges Wort, eine Andeutung genügte, und jedes Ding, das sie erwähnten, stand sichtbar vor mir, als könnte ich es mit meinen Händen fassen. So folgte ich dem Wachstum ihres Hofes, als geschehe es vor meinen Augen. Auch ohne Bild oder Photographie sah ich alles. Aus tausend Kleinigkeiten setzt sich solche Wirtschaft zusammen und tausend Kleinigkeiten müssen zusammenwirken und zusammenstimmen, um ein Gedeihen zustande zu bringen. Wenn aber der Segen auf einem solchen Unternehmen ruht, dann ist es wie ein Garten, in dem jedes Ding nur darauf wartet, Frucht zu bringen. Die Pferde, die Kühe, die Hühner, die Bäume im Garten, das Getreide auf dem Felde, ist es nicht, als ob jeden Tag auf solchem Hofe etwas geboren wird? In jedem Briefe Agatchens war von irgendeinem keimenden Leben die Rede, um das sich ihre Sorgen und ihre Gedanken bewegten, und fast in jedem war auch einer erfüllten Hoffnung gedacht: die Glucken in ihren Nestern, die Tauben im Schlag, die Milchkühe und die Stuten im Stall, die Schweine, das Gemüse im Garten, die Bäume um das Haus herum, auf dem Felde der Weizen, die Gerste, der Roggen, der Hafer. Und wie unermüdlich fleißig das Leben war! Das Korn, das heute noch auf dem Halm steht, wird schon im nächsten Sommer vielfältig seinesgleichen hervorbringen. Das Füllen, das heute noch spielend neben der Mutter herläuft, wird in zwei, höchstens drei Jahren schon neben der Mutter im Siele den Wagen, den Pflug ziehen. So mit allem und jedem. Was ist da die menschliche Arbei? Nur ein wenig Pflege und Schutz, das Werk selber tut Mutter Natur, die auch wenn Menschenhände im Schlafe ruhen, mit derselben Emsigkeit an ihrer Arbeit ist.

So füllten sich die Ställe, die Speicher, die Scheunen, die Böden. Agatchen schrieb uns, der Tod scheint nicht zu wissen, daß wir nach Orenburg gezogen sind. Noch war kein einziges Stück Vieh im Stall gefallen, in der Familie noch kein Krankheitsfall. Dem Wachstum der lebendigen Dinge folgte auch das Wachstum der toten, ein neues Wohnhaus stand da, aus Ziegeln gebaut, Holzfußboden, groß, geräumig, hoch, wie die großen Häuser in der alten Heimat. Langsam, sehr langsam, kam auch das Geld. Als zum erstenmal in der Kommode eine größere Summe beisammen war, brachte Janzen es nach Orenburg, etwa 20 Werst entfernt zur Bank. Geld in der Bank haben, war etwas, das ich in meinem Hause und in meinem väterlichen Hause nie erlebt habe. Bei Väterchen kehrten die Einnahmen immer wieder in die Arbeit zurück, in meinem eigenen Hause, sowohl mit meinem ersten als auch mit meinem zweiten Manne, wollte niemals etwas übrigbleiben.

Es war ein feierliches Unternehmen, als Janzen mit den ersten Ersparnissen zu der Fahrt nach Orenburg rüstete. Er selber und auch Agatchen beschrieben es ausführlich, so daß ich mir alles genau vorstellen konnte, als sei ich selber mit dabei gewesen. Er hatte das Geld in einem Beutel, so wie es gekommen war, Kupferstücke, Silberstücke, Papier und Gold. Auf dem Rückwege, so schrieb Janzen, durfte ich zum erstenmal in meinem Leben zu mir sagen, ich bin ein Mann, der Geld in der Bank hat. Auch Agatchen sagte: wer hätte das wohl gedacht, daß wir noch einmal so weit kommen würden. In ihrem Eifer fügte sie hinzu, wir sollten nun allen, die nach ihnen fragen, sagen, es gehe ihnen so gut, daß sie sogar Geld in der Bank hätten. Wir wollen aber auch dankbar sein, schloß sie ihren Brief, und in der Dankbarkeit niemals nachlassen, damit es dem lieben Gott nicht leid tun wird, uns auch weiterhin Gutes zu erweisen. Etwas später schrieb Agatchen, die Kinder dächten daran, bei Onkel Gerhard eine Droschke zu bestellen. Alles andere Nötige sei schon angeschafft, und sie freuten sich so sehr darauf, daß sie auch einmal wie die Vollwirte in der alten Heimat in der Droschke würden spazieren fahren können. Aber sie wollen erst nach der Ernte richtig davon reden, wenn die gut ausfalle. Wenn der liebe Gott es nicht haben will, wird er ja die Ernte so ausfallen lassen, daß es nicht geht, und wenn es nicht geht, wollen sie gerade so dankbar sein als wenn es geht. Meine Tochter fragte noch ängstlich, ob es nicht Hochmut und Sünde sei, überhaupt an eine Droschke zu denken, ich solle ihr doch meine Meinung schreiben. Ich schrieb, wenn es gehe, sollen sie es ruhig tun.

Als die Ernte nun wirklich gut ausfiel, wurde dort in Orenburg von meinen Kindern und Großkindern folgender Entschluß gefaßt: Wenn bis zur nächsten Ernte kein Unglück passiert, kein Feuer keine Krankheit, und im nächsten Jahr die Ernte wieder gut ist, so daß sie ihr Geld in der Bank nicht anzutasten brauchen, dann wollen sie im nächsten Herbst, d. h. von jetzt in einem Jahr, bei Onkel Gerhard die Droschke bestellen. Der liebe Gott wird also noch einmal Gelegenheit haben, etwas ins Spiel kommen zu lassen und das Ganze zu verhindern, wenn es nicht sein Wille ist. Wenn es aber sein Wille ist, soll die Droschke gerade so gut sein wie die besten, in der alten Heimat, und wenn die Leute fragen werden, wer die gemacht hat, werden sie sagen: die hat unser Onkel Gerhard gemacht, und sie werden doppelt stolz sein, einmal, daß sie eine schöne Droschke haben, und noch einmal, daß sie einen rechten Onkel haben, der so schöne Droschken machen kann. Wenn sie die Droschke auch erst in einem Jahr richtig bestellen wollten, schrieb mein Großsohn Simon, vielleicht könnte Onkel Gerhard doch schon jetzt das Holz aussuchen und, wie er es sonst immer tut, die Bretter in der großen Stube unter dem Balken auf die Hängebretter legen, damit sie für den Winter gut austrocknen. Ich solle ihnen schreiben, wo er das Holz gekauft habe, in Takmak oder in Halbstadt bei dem Russen Woloschenko, oder vom Jekaterinoslawer Juden. Er sehe jetzt schon im Geiste Onkel Gerhard in der schwarzen Schildmütze, mit einem zusammengelegten Zollstock in der Hand, auf dem Holzhofe hin und her gehen, jedes einzelne Brett mit beiden Händen anfassend, nach beiden Seiten drehend und aufs genaueste prüfend. Simon schrieb auch von ihren schönen jungen Pferden. Alle Leute sagen, wenn sie leben und gesund bleiben, werden sie ein schönes Paar Fahrpferde haben für die Droschke. Nur fehlen noch die Geschirrsielen, aber Vater sagt, davon kann keine Rede sein, daß wir uns die anschaffen, weil das Hochmut ist und sich nicht für uns schickt. Vater sagt, was notwendig ist, muß sein, was bloß zum Plaisier und zum Hübschsehen ist, duldet er nicht. Was der liebe Gott uns in seinem Segen gibt, sollen wir nicht zu unserm Vergnügen verschleudern. Vater sagt, wir sollen auch nicht zu viel an die Droschke und an die Zukunft denken, mit eins wird ein Strich durch alles gemacht und der Segen kann uns auch mit eins verlassen und dann werden wir uns sehr beschuldigen müssen, daß wir nicht dankbar genug gewesen sind. Auch Mutter meint, wir freuen uns zu sehr, es ist noch alles so unsicher, aber sie hatte auch Angst, nach Orenburg zu ziehen und nun geht es uns hier so gut, vielleicht ist sie nur ängstlich. Agatchen selbst schrieb: Es ist mir so ungewohnt, so unglaublich, daß es uns so gut geht. Es ist alles so schön geworden, als wenn der liebe Gott in unser Herz hineingehorcht, unser Seufzen vernommen hat, und nun alle Sorgen von uns nimmt und uns Wünsche erfüllt, die wir nicht einmal auszusprechen wagten. Die Kinder arbeiten fleißig, von früh bis spät und am Abend sprechen sie von der Droschke. Simon steht manchmal im leeren Raum der Scheune und sagt, er kann es beinah nicht glauben, daß da die Droschke wirklich einmal stehen soll. Er meint wir müssen dann auch einen großen Leinwandplan haben, sie vor Staub zu schützen. Und dieses ist gerade, was mich beunruhigt, was alles damit zusammenhängt, daß sich ein Wpnsch an den andern knüpfen wird. Schon sprechen die Kinder davon, ob wir die Droschke nicht wollen polstern lassen, aber da sind wir beide, mein Mann und ich, strikt dagegen. Wir fühlen, daß es sich für uns nicht geziemt, wie die großen Herren und vornehmen Leute, uns in weiche Polster zu lehnen.

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt ausgraben!
Seneca Wurzel
Frisch dran! — Der Preis ist gut!
Wir garantieren $1.35 per Pfund — trocken.
Wir zahlen Höchstpreise für:
Wolle, Häute, Pferdehaar, etc.
Ehrliches Gewicht — Ehrliche Sortierung
Schickt in vollem Vertrauen zur
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Regierungs-Wollegradierungsdepot No. 33.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M — 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Reise nach Palästina...

(Fortsetzung von Seite 3—5)

eine Reise nach Palästina als ganz selbstverständlich mit eingeschlossen.

Wenn der Lehrer in der Dorfschule uns die biblischen Geschichten erzählte, wenn wir in der Zentralschule biblische Geographie lernten, stieg immer wieder in mir der Wunsch auf und wurde mit den Jahren immer stärker, einmal eine Reise nach Palästina zu machen.

Leider ist mein Wunsch wie der Wunsch tausender Bibelleser nie, aus triftigen Ursachen und Gründen, in Erfüllung gegangen. Darum griff ich nach Reisebeschreibungen und Reisebüchern über Palästina und versenkte mich in sie, im Geiste miterlebend, was die Schreiber und Reisenden in Wirklichkeit erlebt hatten. Das war und ist zwar nur ein armer Ersatz für eine Reise, hat mir aber doch viele genußreiche Stunden bereitet und mein Wissen über Palästina, Land, Leute und Leben daselbst sehr bereichert.

Nun brachte mir die Post vor einigen Wochen die Korrekturbogen des neuen Buches von J. P. Friesen: „Meine Reise nach Palästina" zur Korrektur.

Routinmäßig, d. h. handwerksmäßig, ging ich an die Arbeit; beim Korrekturlesen soll man kalt und ganz unbeteiligt sein und sich vom Inhalt des Vorliegenden, des zu Korrigierenden nicht berühren, bezw. nicht rühren, beeinflußen, beeindrucken lassen, sondern nur danach sehen, daß einem kein Sprach- Schreib- oder Druckfehler durchgehe...

Und dabei geschah es mir, daß ich einmal und noch einmal und wieder und wieder mehrere Seiten zurückblättern mußte, denn der Inhalt interessierte und fesselte mich so sehr, daß ich über dem Lesen das Korrigieren vergaß. Und, — ob ich die Korrektur schon zweimal las, mögen mir doch noch Fehler durchgeschlüpft sein, die ich hätte ausbessern sollen.

Dieses oben Gesagte spricht für den guten, fesselnden und belehrenden Inhalt des Buches. — „Meine Reise nach Palästina" ist ein Buch, das man nicht **nur einmal** liest und es dann auf das Bücherbrett oder in den Bücherschrank stellt, vergißt und es da verstauben läßt. Dieses Buch kann man lesen und wieder lesen und es wird einem immer wieder Genuß, Freude und Belehrung bieten.

Und heute nun kam mit der Post das fertige Buch an. Es hat ein angenehmes Aeußere, ist 96 Seiten stark und hat einen klaren Druck auf feinem weißen Papier. Den an und für sich sehr interessanten Text zu veranschaulichen, hat das Buch noch 15 Photobilder, die recht gut gelungen sind.

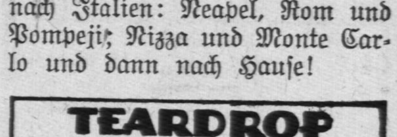
Wie bei der Korrektur, so lese ich auch heute das Buch Seite für Seite mit großem Interesse und begleite den Verfasser von den Stufen seines Hauses in Rosthern, Sask., auf seiner Reise nach dem heiligen Lande und wieder **zurück...**

Von New York geht's per Dampfschiff „Arabic" über Madeira nach Cadiz, in Spanien, Gibraltar, Algier, Malta, Griechenland, Konstantinopel in der Türkei, Smyrna, Damaskus in Syrien, viel sehend und viel erlebend.

Und dann sind wir im Heiligen Lande. Wir besuchen viele Städte, steigen auf die heiligen Berge, baden im Toten Meer (illustriert), hören die heilige Eiche rauschen und gehen durch die stillen Täler, wandeln auf biblischen Pfaden, wo Jesus einst wandelte.

Nachdem wir all die heiligen Stätten besucht und besehen haben, was für uns wichtig und von Interesse ist, begeben wir uns auf den Heimweg über Kairo in Aegypten, wo wir die Pyramiden sehen, ja sogar eine besteigen, was nicht so ganz **„ohne"** ist; wir grübeln über das Rätsel der Sphinx und bestaunen die großartigen Tempel der alten Aegypter...

Weiter geht's über Sizilien nach Italien: Neapel, Rom und Pompeji; Nizza und Monte Carlo und dann nach Hause!

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS


165 Smith Street — P. WIENS PROP. — Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Wir verfassen Testamente — konsultiert uns in Erbschaftsfragen.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Ueber jeden Ort, Stadt, Fluß oder Berg usw., die der Verfasser besucht, gibt er ausführliche historische, geographische u. a. Daten, beschreibt das Land und die Bevölkerung, dessen Lebeweise, Kleidung, Sitten und Gebräuche und auffallende Eigentümlichkeiten. Gerne brächte ich einen Auszug als Beispiel, aber das würde hier zu viel Raum beanspruchen. Kauft das Buch und lest selbst! Es wird Euch nicht leid werden.

Obwohl ich einige Druckfehler bei der Korrektur übersehen habe, und hin und wieder eine Unebenheit in der Sprache zu finden sein könnte, wenn man ganz verpicht darauf wäre, so kann ich das Buch doch als wirklich gut zensieren und es allen Lesern dieser Zeitschrift aufs wärmste empfehlen: erstens einmal, weil es an und für sich wert ist, gekauft und gelesen zu werden, zweitens, weil der ganze und volle Erlös aus dem Verkauf dieses Buches dem Invalidenheim und Kinderasyl bei Rosthern zugute kommt.

Aus Aelt. J. G. Rempels Bericht, siehe „Bote" No. 33 vom 13. August, ersehen wir, daß der ganze Bezirk — wohl der ganze Norden Saskatchewans —, der diese Anstalten hauptsächlich unterhält, von einer Mißernte heimgesucht ist. Es wird sehr schwer werden, diese Anstalten durch den Winter zu bringen.

Darum wende ich mich besonders an alle Leser dieser Zeitschrift in Manitoba, Ontario, Alberta und B. C., die in diesem Jahre eine reiche Ernte einheimsen, mit der Bitte, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinde, das Buch zu kaufen, — es kostet ja nur portofrei $1.00, zu beziehen von Mr. Heinrich Friesen, Rosthern, Sask., — und damit zugleich ein Wohltätigkeitswerk zu unterstützen, das Ewigkeitswerte schafft.

Hoffend und wünschend, daß recht viele Leser das Buch kaufen, mit freundlichem Gruß

P. J. Klassen,
Superb, Sask.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Office — Telephones — Res.
504 086 — 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen vom Concordia Hospital.

G. M. HORNE & COMPANY
•
Chartered Accountants
•
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 816 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

Peter Dycks in Herbert

„Müde von des Tages Lasten" begab ich mich dennoch rechtzeitig nach Herbert, um den vorher angesagten Vortragsabend der Geschwister Peter Dyck nicht zu verpassen. Gilt es doch, aus unmittelbarer Nähe mit jenen Unglücklichen in den Flüchtlingslagern übersee in geistigen Kontakt zu treten und die Bekräftigung aus dem Munde zweier Augenzeugen entgegenzunehmen. Sie haben in langer Zeit von 6½ Jahren als Vertreter des M. C. C. das große Elend an Ort und Stelle mit angesehen und ihre volle Kraft drangesetzt, um die Not unserer Lieben steuern zu helfen.

Ich trete ins geräumige Zelt, das eigens für diesen Abend aufgestellt worden ist, und überschaue, nach einer Sitzgelegenheit spähend, die große Versammlung. Die vielen Bänke füllen sich immer mehr und mehr, die bequemen Sitze, das Zentrum des Auditoriums, sind bereits besetzt, es bleiben noch die primitiv hergestellten, schmalen, harten Bänke. Ein altes Mütterchen, sehe ich, muß fürlieb nehmen mit ihrem ungewohnten Platz. Sie wird schwerlich bis zum Schluß des Vortrags aushalten können und hätte sollen auf den mehr bequemern Zentrumssitzen plaziert sein.

Punkt 8 Uhr erklärt der Vorsitzende, Br. B. F. Redekopp den Abend für eröffnet. Br. Siemens hält eine kurze Einleitung, worauf Schwester Dyck, die uns aus unserer Presse wohl ebenso bekannt ist wie ihr Gatte, vor die große Versammlung tritt. In schlichten, aber gemütsvollen Ausführungen entrollt sie vor unserm Geistesauge ein Bild, das sich tief in unser Gedächtnis einprägen soll, worauf Br. Dyck das Wort für seine, vielleicht etwas zu lange Ansprache ergreift. Nur etliche der Zuhörer können aus Ermüdung oder aus Ungeduld die Demonstration der „lebenden Bilder" nicht abwarten und verlassen das Zelt. Die große Mehrheit jedoch bleibt und wird dafür vielseitig entschädigt.

Um den geneigten Lesern ein vollständiges Bild von dem Eindrücke, die beide Vorträge auf die mit größter Spannung lauschenden Zuhörern machten, zu geben, mache ich auf den eingehenden Bericht des talentvollen Berichterstatters Br. G. Lohrenz in der „Mennonitischen Rundschau" vom 13. August, unter der Ueberschrift: „Peter Dycks berichten in Winnipeg von ihrer Arbeit in Uebersee" aufmerksam. Bitte, lest ihn und betet für unsere Lieben!

Mit kurzem, inbrünstigem Gebet der Fürbitte für unsere Glaubensgenossen drüben, mit inniger Dankbarkeit den Vertretern des M.C.C., Peter Dycks und ihrer aufopferungsvollen Mitarbeiter und mit heißem Dank dem lieben Gott gegenüber, der alles so herrlich hinausführt, schließt Prediger Isaac Wiens die Versammlung.

J. H. Unger,
Rush Lake, Sask.

Mountain Lake,
Minnesota.

Werter Editor und Leser!

Es wird berichtet, daß ein Genosse des berühmten deutschen Dichters Schiller in einem Park die Zeilen eines Gedichtes niedergeschrieben hatte: „Die Sonne sendet ihre Strahlenspitzen bis auf des Meeres tiefsten Grund", und nach diesem poetischen Versuch war er eingeschlafen. Unterdessen kommt Schiller des Weges und setzt folgenden Reim dazu: „Die Fische fangen an zu schwitzen, O, Sonne, mach es nicht zu bunt!" An diese schwitzenden Fische" mußte man wohl in den letzten Tagen denken, als die Temperatur immer wieder weit über 90 Fahrenheit stieg. Es wurde so dürre und ungemütlich, daß wohl mancher den Eindruck erhielt, daß es die liebe Sonne doch zu bunt mache.

Heute haben wir eine kleine Abwechselung, indem ein erfrischender Regen eintrat. Wir hatten hin und wieder kleine Regenschauer, die der Kornernte noch zugut gekommen sind. Aber im ganzen genommen soll schon viele Jahre nicht solche Dürre und Hitze bemerkbar gewesen sein. Im Jahre 1936 hatten wir eine ähnliche Erfahrung.

Donnerstag, den 21., wurde hier Frau H. J. Voth zur Grabesruhe getragen. Sie verunglückte bei einem Autounfall am Sonntagabend. Das Begräbnis fand in der M. B. Kirche statt. Die Verewigte erreichte ein Alter von 52 Jahren.

Vorige Woche durften wir Witwe A. A. Nickel und Tochter Edna in unserem Heim begrüßen. Sie wohnen in Glendale, Calif., und waren schon viele Jahre nicht hier gewesen. Nickels wohnten früher in Mt. Lake. Br. Nikkel, der bereits in der Ewigkeit ist, war ein Cousin meiner Gattin. David C. Hiebert und Gattin von hier begleiteten sie. Mr. Hiebert ist Frau Nickels Bruder. Montag gedenken die Gäste wieder zurück nach dem Westen zu fahren.

Um eine Woche, am 2. September, beginnen die Schulen hier wieder mit ihrem Unterricht. Auch die lokale Bibelschule wird dann wieder ihre Türen öffnen, um unserer Jugend das Wort Gottes nebst anderem Wissenswerte darzubieten. Rev. H. P. Wiebe, der unlängst von Buhler., Kansas, zurückgekommen, wird die Leitung der Bibelschule übernehmen.

Heute nachmittag finden beim Mountain Lake See drei Tauffeste statt. Die hiesige M. B. Gemeinde beginnt mit ihrem Fest um 1:30 Uhr; dann folgt die Allianzgemeinde um 3 Uhr, und die „Assembly of God" Gemeinde wird um vier Uhr beginnen. Eine Mutter Johnson von der Allianzgruppe ist schon 89 Jahre alt. Sie sagte, dies sei ihre erste Gelegenheit, dem Herrn in der Taufe zu folgen.

George Krahn und Gattin feierten heute nachmittag ihr 25-jähriges Ehejubiläum in der Gospel Mennonitenkirche.

Wilhelm J. Töws.

Zu verkaufen:

Krankheitshalber bin ich gezwungen, meine 5 Acres Hühner- und Beerenfarm mit obigem Haus zu verkaufen. Wunderschönes Heim mit 6 Zimmern und voll ausgestatteter Badestube. Elektrisch Licht. Fließendes kaltes und heißes Wasser. Kamin, „Basement" und „Furnace". Doppelte Garage und Holzschuppen. Hühnerstall für 1000 Hühner, mit Licht und Wasser. „Brooder"-Haus, Unterschlupfhäuser u. a. m. Zudem 1000 junge Hühner, die voll legen. 1¾ Acres Himbeeren und ¼ Acre Erdbeeren, der Rest des Landes ist in Weide. Beeren in diesem Jahr verkauft für $2,200.00. Diese Farm ist 1½ Meilen von Abbotsford gelegen und kann gleich übernommen werden. Der Preis ist mäßig.
Um Näheres wende man sich an:
H. H. JANZEN,
4031 Marshall Road, R.R. 1, Abbotsford, B. C.

Lebensverzeichnis.

Peter Wiebe, mein lieber Gatte und Vater unserer Kinder wurde geboren den 7. April, 1870, im Dorfe Mariental, Südrußland. Als er ein Jahr alt war zogen seine Eltern nach Rückenau, wo er aufwuchs und sein Leben fristete, bis zur Auswanderung nach Kanada.

Im Alter von 22 Jahren folgte er der Mahnung des Geistes, er gab sich dem Herrn und drang durch zum Leben in Gott, wurde dann auf den lebendigen Glauben getauft von dem Aeltesten David Schellenberg.

Im 1895, am 6. April, traten wir in den Ehestand. Im Verlauf dieser Ehe wurden uns 9 Kinder geboren: 2 Söhne und 7 Töchter, von welchen ihm 3 Töchter im Tode vorangegangen sind.

Mein lieber Gatte war ein Liebhaber des Gesanges. Er hat etwa 15 Jahre als Chorleiter in der Gemeinde zu Rückenau gedient. Auf Einladung fuhr er mit den Sängern nach verschiedenen Plätzen, wo das Singen zum Segen gereichte.

Der Herr segnete uns auch wirtschaftlich reichlich, jedoch die Revolution in Rußland brachte uns zu großer Armut und sogar zum Hungern.

Im Jahre 1924 durften wir das Land des Elendes verlassen und kamen im September nach Kanada. 2 Jahre verweilten wir in Hepburn, Sask., und zogen darauf nach Winnipeg. Weil keine Arbeit zu haben war, ging es anfänglich ziemlich schwer. Er bekam dann aber Anstellung beim „Nordwesten", wo er 14 Jahre diente.

Etwa vor drei Jahren mußte er krankheitshalber diese Stelle aufgeben. Trotz einer Operation konnte er nicht genesen. Die letzten 17 Monate seines Lebens hat er müssen auf das Krankenbett zubringen, wo er langsam dahinsiegte, bis der bittere Tod seinem Leben ein Ende machte.

Am 2. Juni, 3:15 nachmittags, tat er den letzten Atemzug und die Seele war entflohen, zurück zu Gott.

Mein lieber Gatte erreichte ein Alter von 77 Jahren, 2 Monaten und 10 Tagen.

Durch Gottes Gnaden durften wir 52 Jahre, 1 Monat und 10 Tage gemeinsam durch dieses Leben pilgern und Freuden und Leiden teilen; doch der Herr hat alles wohlgemacht.

Als Verlassene bin ich, seine Gattin Susanna, geb. Thießen, 2 Söhne in Ontario, 3 Töchter hier in Winnipeg und eine Tochter in der Verbannung im Lande des Elends, dazu 19 Großkinder, eine Schwester bei La Salle und ein Bruder hier in Winnipeg.

Sehr tief empfinden wir den Trennungsschmerz, doch gönnen wir ihm die selige Ruhe dort droben beim Herrn.

P. S. Er hat noch gewünscht auf seinem Begräbnisse das Lied zu singen: „Jesus, Heiland meiner Seele, laß an deine Brust mich flieh'n."

Witwe P. Wiebe.
Winnipeg, Man.

Aus einem Tagebuch.

„Ich, Gerhard Enns, geboren 1873, 16. Dezember, in Tiegenhagen, Südrußland. Im Jahre 1881 zogen meine Eltern nach Kleefeld, wo ich meine Schul- und Jugendjahre verlebte. 1894 am 6. Juni, wurde ich auf mein Glaubensbekenntnis in der Kirche zu Orloff getauft. Im Jahre 1896 starb meine liebe Mutter mit den Worten: „Eines hat mich durchgebracht, Lamm Gottes, das du warst geschlacht." Im Jahre 1900, am 13. August, hatte ich Hochzeit mit Agnes Flaming, Waldheim. 1902 zogen wir nach der Tereker Ansiedlung, kauften eine Wirtschaft mit 40 Desjatinen Land im Dorfe Rohrbach. Habe nebenbei 2 Winter als Lehrer gedient. Im Jahre 1909 zogen wir nach Sibirien, wo ich in der Stadt Pawlodar bei Gebrüdern Driediger und Voth im Laden diente. Im Jahre 1915 zogen wir nach Slawgorod, hatten da einen Auffahrtshof u. Gasthaus. Im Jahre 1917 zogen wir nach der deutschen Ansiedlung, wo ich in Rajewka in dem Konsumladen Geschäftsführer war. Im Jahre 1918 zogen wir nach Halbstadt auf unsere Wirtschaft. Im Jahre 1918 war eine schwache Ernte, die Zustände wurden durch die Revolution unerträglich. So verkauften wir all unser Hab und Gut im Januar 1919 und wollten nach Amerika ziehen. Da wir in Wladiwostock nicht die Einreiseerlaubnis nach Amerika erhielten, fuhren wir im Oktober nach Java, wo wir am 9. November bei Batavia glücklich und wohlbehalten landeten, und wo ich bei der holländischen Regierung gearbeitet habe bis 1923. Dann zogen wir von Java nach Chico, California, USA.

Kinder geboren: 7, zwei im Kindesalter gestorben. Tochter: Maria Christ. Söhne: Gerhard, David, Jacob und Henry. 5 Großkinder — ein Urgroßkind."

Soweit hatte Br. Enns vor seinem Tode geschrieben.

Unser Vater wurde im Oktober 1946 bedenklich krank. Er hatte ein schwaches Herz und klagte über Magenschmerzen. Der Arzt stellte Magenkrebs fest. Die letzten Monate verweilte er im Heim seiner Kinder Gerhard Enns. Er war froh und getrost im Herrn und seine letzten Worte zu seinen Kindern waren: „Ich habe Frieden und Ruhe im Herzen."

Am Heiligen Abend, den 24. Dezember, halb sechs Uhr, schlug seine Erlösungsstunde und er ging heim, um beim Herrn zu sein allezeit.

Die trauernde Familie.

Auf Wunsch des heimgegangenen Bruders eingesandt von
Prediger David Letkeman,
Chico, Calif.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 5—5)
Teil einer großen Forschungs-Aktion zur Verhütung von Epidemien und zur Heilung von Kinderlähmung. Bis jetzt ist ein Erfolg auf diesen Gebieten nicht zu verzeichnen.

Wann eine bedeutende Entdeckung auf diesem Gebiet gemacht werden wird, ist unmöglich vorauszusagen.

Bis jetzt weiß man nur, daß zwei oder vielleicht mehr Typen des Virus vorhanden sind.

Sicher ist, daß der Virus bei Epidemien in der Kanalisation zu finden ist. Vermutlich kann er auch durch gewisse Fliegenarten übertragen werden, nicht aber durch die gewöhnliche Hausfliege.

Auch in Nase und Rachen von Leuten, die kurz darauf erkrankten, ist der Virus entdeckt worden. Dagegen sind andere, die den Virus ebenfalls mit sich herumtragen von der Krankheit verschont geblieben.

Es ist heute die Ansicht vertreten, daß der Virus durch Nase oder Mund beim Menschen eindringt und ihn durch den Verdauungskanal verläßt. Was aber den Virus zum plötzlichen Angriff veranlaßt, ist bis jetzt noch ein tiefes Geheimnis.

Die Feststellung des Virus durch chemische Analyse ist ebenfalls noch schwierig und zeitraubend.

— Die Vereinigten Staaten hatten sich bewußt zurückgehalten, in die Pariser Konferenz zur Beratung der wirtschaftlichen Reorganisation, Vereinheitlichung und Erholung Europas vorzeitig einzugreifen. Die von der Konferenz Mitte Juli eingesetzten Unterausschüsse hatten eifrig daran gearbeitet, die Kraft der europäischen Selbsthilfe zu messen, um dann den Bedarf an verbleibender amerikanischer Hilfe mit insgesamt $30,000,000,000 festzustellen.

Es hatte sich doch als zu kostspielig erwiesen, die europäischen Dollar-Empfänger bei ihrer Endberatung noch weiter ganz unter sich zu lassen. Die Sachverständigen des State Departments machten sich deshalb eilig auf die Reise nach Paris und sie trafen dort mit dem diplomatischen Wirtschaftsführer William L. und den USA. Botschafter Jefferson Cafferey zusammen. Es wurde bisher nicht gesagt, wann die europäischen Länder glauben, wieder auf eigenen Füßen stehen zu können und die amerikanische Hilfe allmählich wieder abgebaut werden soll, wieso nur wenig Energie entwickelt worden war, um die Grundprobleme der europäischen Produktion, vor allem die Reaktivierung der westdeutschen Industrie zu lösen und welche Schritte beabsichtigt sind, um die Währungen zu stabilisieren.

Das amerikanische Eingreifen in Paris macht deutlich, daß der Pariser Plan realistisch sein muß, d. h. eine für den Kongreß annehmbare Basis haben sollte. Die USA. Regierung hatte vor allem Deutschlands Rolle bei Durchführung des Marshall-Planes als entscheidend betont, während die 16 Nationen noch zuviel politische Hemmungen zeigten, um deutsche Wirtschaftsvertreter an ihrer Beratung irgendwie zu beteiligen.

— Im Anschluß an die Besprechung mit Frankreich haben die amerikanische und britische Militäregierung gemeinsam am 29. August den Wiederaufbauplan für ihr deutsches Besetzungsgebiet ohne weitere Verzögerung bekannt gegeben. Die drastische Wendung gegenüber den Potsdamer Beschlüssen kommt vor allem in der Erhöhung der Grenze für die Stahlproduktion von bisher 5.8 auf 10.7 Millionen Tonnen zum Ausdruck. Die Festsetzung der Stahlkapizität für das neue Deutschland zeigt deutlicher als alle übrigen Teile des Zweizonen-Planes, daß die Intensivierung der westdeutschen Schlüsselindustrien weit weniger eine deutsche, als vielmehr die lebenswichtige Frage Gesamteuropas geworden ist. Die Realisierung des Marshall-Planes ist bedroht, weil Westeuropa stahlarm geworden ist. Die Stahlerzeugung in Westeuropa ist mit 35 Millionen Tonnen jährlich heute nur noch 60 Prozent vom Stande von 1939. Sie soll durch Modernisierung und Ausbau in Frankreich und England in fünf bis sechs Jahren wieder erweitert werden. Die Nachfrage nach Stahl ist für den Wiederaufbau auch außerhalb Europas so gewaltig, daß der Mangel in Westeuropa nur noch durch die deutsche Stahlproduktion rechtzeitig behoben werden kann. Das westeuropäische Defizit von mehr als 20 Millionen Tonnen macht jeden Wiederaufbau und jede wirtschaftliche Erholung unmöglich. Kohle und Stahl sind für den Erfolg des Marshall-Planes entscheidend geworden. Der Schlüssel zu den beiden Problemen aber liegt in Westdeutschland.

* * *

Deutschland. — Gesundheitsbehörden melden, daß in Berlin bisher in 1947 516 Fälle von Kinderlähmung gemeldet worden seien. Bei der Epidemie im Jahre 1941 seien nur 471 Erkrankungen zu verzeichnen gewesen. Bisher habe die Krankheit 51 Menschenleben gefordert.

— Siebenundzwanzig B - 29 Superfestungen eines aus 31 Maschinen bestehenden amerikanischen Geschwaders, des größten, das in diesem Jahre den Atlantischen Ozean überflogen hat, sind am 5. September auf dem Flugplatz Giebelstadt, in der amerikanischen Zone eingetroffen.

Die fehlenden vier erlitten unterwegs durch Motorstörungen eine Verzögerung. Die Riesenflugzeuge sollten in 10 Tagen nach den Vereinigten Staaten zurückkehren. Es ist dies der fünfte Langstrecken-Uebungsflug von B-29 Superfestungen.

* * *

Rußland. — Bürgermeister und Vorsitzende von Stadtverordneten, sowie andere städtische Vertreter aus Rom, Stockholm, Oslo, Amsterdam, Kopenhagen, Bangkok, Sofia, Bukarest und anderen großen Städten trafen am 5. September zur 800 Jahrfeier der Sowjethauptstadt ein, die am folgenden Sonntag und Montag begangen wurde. Wie es heißt, dürften New York und London kaum dabei vertreten gewesen sein.

* * *

China. — Die Zentralregierung beabsichtigt, den Hauptteil ihrer Truppen nach der Manschurei zu senden, um diesen Teil Chinas den Kommunisten zu entreißen. Man rechnet daher hier mit einer baldigen Eröffnung eines intensiven Feldzugs dort. Das augenblickliche Vordringen der Kommunisten im eigentlichen China wird von Regierungsseite als „Ablenkung" bezeichnet, mit der die Provinzbehörden fertig werden könnten. Ferner meldet die Regierung militärische Erfolge von der Schantung-Halbinsel.

* * *

Palästina. — Ein Zusammenstoß zwischen Angehörigen zweier jüdischer Geheimorganisationen in Tel Aviv, bei dem zehn Menschen verletzt wurden, stellte den heutigen neuen Gewaltakt im Heiligen Lande dar.

Mitglieder der Hagana, die sich selbst als jüdische Verteidigungs-Armee bezeichnet, und welche sich aktiv dem Terrorismus widersetzte, riß die Anschläge der Irgun Zwai Leumi, einer anderen Geheimgruppe, herunter. Schnell erschienen die Irgunisten und kämpften, um die Anschläge zu retten. Zwei der Opfer sollen ernstlich verletzt sein.

* * *

Rückblick: —

30. August. — 54 Personen kommen bei Theaterbrand in Paris um. — Pan-amerikanische Verteidigungs-Konferenz in Rio billigt einstimmig Verteidigungsvertrag.

31. August. — Erhebung gegen neues Regime in Ecuador. — Kommunisten siegen in Ungarns Wahlen. — Zahl der Pariser Todesopfer steigt auf 80. — UN. Palästina - Ausschuß empfiehlt Teilung des Heiligen Landes in zwei Staaten und Zulassung von 150,000 Juden.

1. September. — Araber lehnen UN. Palästina-Plan ab. — Präsident Truman kommt unter großem Jubel in Rio an. — Kämpfe aus Ecuador gemeldet. — Unruhen in Indien gehen ununterbrochen weiter.

2. September. — Washington weist USSR-Protest gegen Plan zur Hebung der Industrie Deutschlands zurück. — Bahnunglück in Kanada fordert 35 Menschenleben. — Ecuadors Hauptstadt Quito von Norden und Süden bedroht.

3. September. — Englands Außensekretär Bevin verlangt, daß USA. seinen Goldbesitz verteile. — 14 Gestapoleute wegen der Ermordung alliierter Flieger zum Tode verurteilt. — Neue Regierung in Ecuador eingesetzt.

4. September. — Jugoslawen halten zwei USA. Soldaten fest. — Türkisches Kabinet umgebildet. — Bergarbeiterstreik in England hat jetzt 60,000 Grubenarbeiter erfaßt. — Italien ersucht Washington dringend um Finanzhilfe.

5. September. — Frankreichs Ministerpräsident Ramadier erhält vom Parlament ein knappes Vertrauensvotum.

Was für einen Unterschied es macht,

wenn Sie Uhren bei einem erfahrenen Uhrmacher reparieren lassen:

Bei J. P. Koslowsky wird Ihnen gewissenhafte und garantierte Arbeit zugesichert.

Schicken Sie gleich an

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY

702 Arlington St., Winnipeg.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau	($2.00)	$......
2. Den Christlichen Jugendfreund	($0.75)	$......
(Zusammen $2.50)		**Beigelegt sind: $......**

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

a pattern to live with

a pattern to love

FOR KEEPS

MORNING STAR*

newest pattern in

Community*

THE FINEST SILVERPLATE

42 Piece Service for Eight . . . $58.50

IN THE NEW NOBILITY CHEST

*Trade-mark

Independent Credit Jewellers

493 NOTRE DAME AVE. — WINNIPEG, MAN.

John H. Epp, Eigentümer.

C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance

WINKLER, MANITOBA

Zum Verkauf:

Gebäude mit 26 Acres Land in Rheinland	$5,200.00
Gebäude mit 11 Acres in Altona	$4,000.00
320 Acres mit guten Gebäuden bei Sperling	$14,000.00
60 Acres mit Gebäuden auf 16—1—3	$4,250.00
In Horndean ein modern eingerichtetes Wohnhaus mit Garage, Preis	$3,800.00
110 Acres mit Gebäuden bei Osterwick	$4,500.00
240 Acres mit Gebäuden bei Elm Creek	$3,000.00
Haus mit Lot in Winkler	$1,300.00

Alte Adresse: Niverville, Man.
Neue Adresse: 774 South Sumas Rd. Sardis, B. C.
Frank J. Dörksen.

Alte Adresse: Gretna, Man.
Neue Adresse: Altona, Man.
Jacob Buhr, Sr.

Alte Adresse: Isle des Chenes, Man.
Neue Adresse: Niverville, Man.
Peter Koslowsky.

Alte Adresse, Coaldale, Alta.
Neue Adresse: 1045 Wilson Ave., Kelowna, B. C.
Rev. P. A. Friesen.

Alte Adresse: Box 58, Birgil, Ont.
Neue Adresse: c/o John P. Dyck, R. R. 3, Wheatley, Ont.
G. Mathies.

Neue Adresse: Ashern, Man.
Neue Adresse: Moosehorn, Man.
G. P. Warkentin.

Alte Adresse: Woodmore, Man.,
Neue Adresse: Box 2, St. Davids, Ontario.
J. J. Redekop.

Alte Adresse: 144 Polson Ave., Winnipeg, Man.
Neue Adresse: 169 Kelvin St., Winnipeg, Man.
H. H. Unruh.

Alte Adresse: 1216 Henderson Highway, Winnipeg, Man.
Neue Adresse: 46 Heart Ave., Winnipeg, Man.
J. H. Boldt.

Alte Adresse: 6368 Lanark St. Vancouver, B. C.
Neue Adresse: 761 Castleman Rd. R. R. 2, Chilliwack, B. C.
D. H. Neumann.

Alte Adresse: 253 McKay Ave., North Kildonan, Man.
Neue Adresse: Upper Sumas, B. C.
John Spenst.